Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Sonntag, den 12. Mai 1929. Nr. 127.

Das Bankett des Verbandes der Korrespondenten ausländischer Zeitungen in Berlin.

Am Mittwoch abend hat in den Empfangssalons des Hotel „Adlon" in Berlin das schon seit Jahren übliche Jahresbankett des Verbandes der ausländischen Korrespondenten in Berlin stattgefunden, an dem außer den Mitgliedern des Verbandes der Außenminister Dr. Stresemann, der Finanzminister Curtius, der Ackerbauminister Dietrich, der Justizminister von Guerard und der Reichswehrminister Groener sowie auch das gesamte diplomatische Korps mit dem Nuntius Pacelli an der Spitze und die hervorragendsten Vertreter der wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und journalistischen Kreise Berlins teilgenommen haben.

Während des Bankettes begrüßte der Vorsitzende des Verbandes der ausländischen Korrespondenten in Berlin H. Lothner (Amerika) die Erschienenen und und hob eine Reihe wichtiger und vorteilhafter Erscheinungen im wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichem Leben Deutschlands hervor, von denen die ausländischen Korrespondenten in ihren Zeitungen berichtet haben. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Aufgabe eines ausländischen Korrespondenten sehr schwierig sei, da er gezwungen ist, die Liebe zum eigenen Vaterlande mit den Verpflichtungen, die aus dem Gastfreundschaftsrechte entspringen, und mit der Arbeit für die Ideale des Friedens in Einklang zu bringen.

Als zweiter Redner ergriff das Wort der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, der in einer ausführlichen und sehr gewichtigen Rede sehr wichtige politische Fragen und zwar die Reparations- und die Abrüstungsfrage besprach. Der Minister berief sich auf das durch den Vorsitzenden des Verbandes angeführte Beispiel des Baues der riesigen Ozeandampfer, die der Vorredner als Symbol der Anstrengungen Deutschlands zur Durchführung des Wiederaufbaues mit Hilfe der eigenen Kräfte ansieht. Minister Stresemann erklärte, daß eine der Methoden, die gegen Deutschland angewendet worden sind, der Versuch der Vernichtung der deutschen Flotte war, daß aber diese Flotte trotzdem bereits heute eine achtunggebietende Ausdehnung erreicht hat. Dies verdankt Deutschland ausschließlich eigenen Kräften, die eine Erscheinung des hanseatischen Geistes sind, der sogar nach der größten Niederlage die Gegenwart beherrscht durch den Glauben an die Zukunft.

Auf die Frage der Reparationen übergehend, verwahrte sich der Minister, daß er sich nicht zu einem speziellen ziffermäßigen Plane, noch zu den Einzelheiten des Planes äußern werde. Der Stand der Angelegenheit ist ja so wie so allgemein bekannt, denn man kann nicht behaupten, daß die Verhandlungen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden. Die Weltpresse hat sich übrigens bei diesen Verhandlungen, nicht auf die Rolle eines antischen Chores in einem griechischen Drama beschränkt, sondern sich sehr aktiv mit der Frage der Reparationen befaßt und einen Standpunkt eingenommen, der wiederholt auf den Lauf der Verhandlungen in der einen oder anderen Richtung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Der Minister betont, daß nicht alle Ausführungen der ausländischen Presse in dieser Frage ihn erfreut oder beglückt haben, aber er betont auch, daß die Presse in dieser Beziehung sich Verdienste erworben habe, indem sie sich in ihren Ausführungen über die Grenzen der divergierenden Interessen erhob und die gemeinsamen Interessen aller beteiligten Staaten hervorhob, wodurch sie die Verhandlungen günstig beeinflußte. Die Reparationsfrage bezeichnete der Minister als wirtschaftliche und finanzielle Liquidierung des Krieges, als Problem, das durch seine Bedeutung weit die Grenzen einer rein finanziellen und ziffermäßig festzustellenden Frage wie die Abzahlung der Schulden und der Forderungen überschreitet und deren Regelung eine entscheidende Bedeutung für die künftige Struktur des wirtschaftlichen und finanziellen Aufbaues der Welt haben wird. Es muß sich jetzt erweisen, sagte der Minister, ob die grundsätzliche Einstellung dieser Kreise, die in erster Linie für die Gestaltung der internationalen Beziehungen maßgebend sind, einen derartigen Grad der Entwicklung erlangt hat, daß dieselben bei ihren Entscheidungen, die gefaßt werden sollen, sich nicht nur von den nächsten und den engsten wirtschaftlichen Interessen leiten lassen, sondern sich dazu aufraffen, ihren Blick auf allgemeine Gesichtspunkte zu richten, die für alle ebenso große Bedeutung haben. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß dies geschehen werde und charakterisierte die Entwicklung der Lage der Reparationsfrage. Er hob vor allem die Bedeutung des Davesplanes hervor und bezeichnete denselben als Erfolg der Politik, die zu einer Versöhnung und einem gegenseitigen Ausgleiche der Differenzen führen sollte. Der Minister erklärt, daß der Davesplan sehr viel zur Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland beigetragen haben, sogar auf die Verhältnisse außerhalb Deutschlands in ganz Europa nicht ohne Einfluß geblieben sei und durch seinen 5-jährigen Bestand und durch die gesammelten Erfahrungen die Möglichkeit einer anderen Lösung der Frage, die sich als notwendig erwiesen habe, gegeben hat. Im Zusammenhange damit führte der Minister als günstige Erscheinung an, daß bei der letzten Deroute auf der Berliner Börse, als sich in Deutschland auf dem Devisenmarkt Schwierigkeiten zeigten und die Bevölkerung durch alarmierende Gerüchte beunruhigt worden war, die leitenden ausländischen Kreise spontan und ohne jede Initiative seitens Deutschlands in einer sehr loyalen Form Deutschland die weitgehendste Unterstützung angeboten haben. Obwohl in diesem Falle Deutschland dieser Unterstützung nicht bedurfte, da es sich über die entstandenen Schwierigkeiten durch eigene Kraft hinweghelfen konnte, so ist trotzdem das Hilfeanbot ein Beweis der heranreifenden wirtschaftlichen Solidarität. Leider müsse er aber erklären, daß, der Standpunkt, den andere ausländische Faktoren zu dieser Zeit eingenommen haben, nicht von diesem Geiste beseelt waren Wenn die Pariser Verhandlungen zu einem günstigen Endresultate führen werden, so wird dies einen mächtigen Schritt nach vorwärts bedeuten Die Entwicklung der Weltwirtschaft, die Gestaltung der internationalen wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen werden von einem Hemmschuh befreit sein Es wird der Weg geebnet sein zur gemeinsamen Erledigung aller wirtschaftlichen Fragen, vor denen die Regierungen aller Staaten stehen und deren Lösung dringend notwendig ist, für die Schaffung eines allgemeinen kulturellen und sozialen Fortschrittes Ueberdies würde die günstige Beendigung der Pariser Verhandlungen auch günstig die Erledigung der politischen Fragen beeinflussen, die als Ueberbleibsel des Krieges ihrer Erledigung harren und die eigentlich mit der Reparationsfrage keinen Zusammenhang haben

Die Abrüstungsfrage charakterisierte der Minister als ebenballs als einen Bestandteil der allgemeinen Liquidierung des Krieges bildende Frage. Der Minister erinnerte an seine Rede im Vorjahre bei dem Bankette der Auslandskorrespondenten, in der er die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die militärisch stärksten Staaten in der Abrüstungsfrage den toten Punkt überwinden werden. Diese Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen Auf Grund des Verlaufes der letzten Genfer Beratungen stellt sich der Stand der Angelegenheit so dar, daß man zwar von einer gewissen Beschleunigung des Tempos sprechen kann, aber in der sachlichen Beurteiligung des Problemes eröffnet sich eine Perspektive, die uns eine große Enttäuschung in der allgemeinen Entrüstungsfrage erwarten läßt Der Minister erklärte ausdrücklich, daß er den Standpunkt des deutschen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz, des Grafen Bernstorff, teile, der sich den letzten Beschlüssen der Konferenz widersetzte und jede Verantwortung für dieselben ablehnte. Er betrachte es als falsche Methode, die die Erledigung der Landesrüstungen auf Kosten der Seerüstungen durchführen will. Er sehe jetzt nur eine Hoffnung, daß die Konferenz nur einen vorbereitenden Charakter hat und nicht der entscheidende Faktor in dieser Frage ist. Es besteht somit noch die Hoffnung, daß die Regierungen ihren Standpunkt ändern. Wenn aber auch diese Hoffnung sich nicht erfüllen sollte, sagt der Minister, so müßten diese Regierungen die Verantwortung für die Entwicklung der Verhältnisse übernehmen und er blicke dann mit Besorgnis in die Zukunft. Der Minister verwahrte sich dagegen, daß er mit diesen pessimistischen Ausführungen seine Rede beschließen wolle, denn im internationalen Leben bedarf es ebenso, wie im privaten Leben oft eines speziellen Ereignisses, um der Entwicklung einen neuen Impuls zu geben. Vielleicht wird der Impuls der Erledigung der Reparationsfrage so ausgreifend sein, daß sie auch die Erledigung der Abrüstungsfrage beeinflussen wird können. Der Minister schließt mit einem Appell an die anwesenden Korrespondenten, in dieser Richtung zu arbeiten und bemerkte, daß man sich nicht wundern solle, daß die Reihen der Anhänger der Völkerverständigung um so geringer sein werden, je mehr man Enttäuschungen erleben wird. Und diese Enttäuschungen werden sich am stärksten in jenen Kreisen auswirken, die am stärksten an die neue Entwicklung der Verständigung unter den Völkern glauben.

Der Aufmarsch-Sonntag in Wien.

Ein Aufruf der „Arbeiterzeitung": Massendemonstration gegen Faschismus.

Wien, 11. Mai. Wie bereits gemeldet, finden am morgigen Sonntag in Wien Aufmärsche der Heimwehren und der Sozialdemokraten statt. Wie die Landesleitung des Weltschutzes Wien der Pressestelle der österreichischen Weltschutzverbände mitteilt, handelt es sich bei der für morgen in Aussicht genommenen Veranstaltung lediglich um die Wimpelweihe der neuaufgestellten Bezirksgruppen des Heimatschutzverbandes Wien und nicht um einen Aufmarsch sämtlicher dem Weltschutzbund angehörenden Organisationen. Es werden daher die übrigen Wiener Verbände an der Feier nur durch Abordnungen vertreten sein, sodaß höchstens mit einer Teilnehmerzahl von 2000 Mann zu rechnen ist.

Dessen ungeachtet kommt nach den letzten Verfügungen des Bürgermeisters von Wien dieser rein internen Feier eine erhöhte Bedeutung zu, falls, was ursprünglich nicht beabsichtigt war, die Bundesführer Dr. Steidle und Dr. Pfrimer an der Versammlung teilnehmen werden. Dr. Steidle wird die Gelegenheit wahrnehmen, um die Stellungnahme der österreichischen Heimatwehren zu dem bekannten Aufmarschverbot zu kennzeichnen.

Die heutige „Arbeiterzeitung" bringt einen Aufruf an die Arbeiter und Angestellten Wiens in dem ausgeführt wird, daß „infolge des Vorgehens der Regierung" die für Sonntag geplanten Werbeveranstaltungen der Arbeitersportler einen ganz besonderen Charakter erhalten haben. Ursprünglich nur als Werbeversammlung für die Arbeitersportler gedacht, soll sie jetzt zu Massendemonstrationen gegen den Faschismus gestellt werden. Der republikanische Schutzbund, der bereits auf Grund des Aufmarschverbotes des Bürgermeisters seine Teilnahme an Veranstaltungen der Sportler abgelehnt hatte, wird nunmehr in Uniform und militärischer Ordnung aufmarschieren. Die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft Wiens sowie alle Republikaner werden aufgefordert in geschlossenen Massen zu diesen Veranstaltungen zu kommen.

Trotz dieses Aufrufes ist man an amtlicher Stelle überzeugt, daß der morgige Sonntag in vollster Ruhe verlaufen wird. Heute finden noch Besprechungen statt über die zeitliche und räumliche Trennung der Demonstranten.

Gleichzeitig ist für Sonntag ein Zug der christlichen Ortsgewerkschaft über die Ringstraße angesagt, wo bei der Karlskirche die Weihe einer neuen Fahne erfolgt. Ueberdies finden am Sonntag vormittag noch in verschiedenen Wiener Bezirken kleinere Veranstaltungen, wie Fahnenweihen statt, bei denen gleichfalls Umzüge abgehalten werden, die sich aber auf einige Straßenteile beschränken.

Die heutige Nummer der kommunistischen „Roten Fahne" ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung.

Die Ermordung der ausländischen Diplomaten in China beabsichtigt.

London, 11. Mai. In China soll nach der Meldung eines englischen Blattes eine kommunistische Verschwörung entdeckt worden sein, die die Ermordung der auswärtigen Diplomaten in China beabsichtigt. Wie das englische Blatt wissen will, soll der frühere chinesische Ministerpräsident einen Vertreter zu den auswärtigen Diplomaten geschickt haben, um sie vor der angeblichen kommunistischen Verschwörung zu warnen. Die Kommunisten hätten mit der Ermordung der Diplomaten zugleich die Zerstörung des Ansehens der gegenwärtigen chinesischen Zentralregierung in Naking beabsichtigt. Die Verschwörer hätten diese Tat ausführen wollen bei den Feierlichkeiten, die zu Ehren des Gründers der chinesischen Nationalpartei Sun Yat Sen geplant sind.

—o—

Besuch Marschall Pilsudskis beim Staatspräsidenten.

Marschall Pilsudski stattete dem Staatspräsidenten gleich nach dessen Rückkehr aus Oberschlesien einen längeren Besuch ab.

Ministerrat

Am Mittwoch nachmittag hat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Switalski eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, an der auch Marschall Pilsudski teilgenommen hat. In dieser Sitzung wurden Finanzfragen auf Grund eines Berichtes des Leiters des Finanzministeriums besprochen. — Es wurde besprochen, alle im Sejm eingebrachten und nicht erledigten Gesetzentwürfe zurückzuziehen.

Der nationale Klub für eine Einberufung des Sejm.

Das Präsidium des nationalen Klubs hat in der Sitzung am 10. ds. nach Besprechung der gegenwärtigen Lage festgestellt, daß besondere staatliche Interessen bestehen, die die Einberufung des Sejm erfordern, und hat beschlossen, diesbezüglich die in der Verfassung vorgesehenen Schritte zu machen, um die Einberufung zustande zu bringen.

—o—

Harriman-Konzern im Besitze der Majorität aller Eisenhüttenunternehmen in Polnisch-Oberschlesien.

Wie aus zuverläßiger Quelle mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen Harriman und den bisherigen Eigentümer der Majorität der Aktien der Laura- und Königshütte Weimann zu Ende geführt worden und hat Harriman das Aktienpaket erworben. Vorher schon hat er die Majorität der Aktien der „Bismarckhütte" und der „Kattowitzer Aktiengesellschaft" erworben, so daß er jetzt die Majorität in allen Eisenunternehmen in Polnisch-Oberschlesien besitzt. Dieser Tage reist der Vertreter Harrimans in Berlin nach Warschau, um noch gewisse Formalitäten zu besprechen.

Zum Anschlag auf Woldemaras.

Koeno, 11. Mai. Es bestätigt sich, daß die Attentäter in Studentenkreisen zu suchen sind. Drei der Täter sollen bereits festgenommen sein. Weitere Studenten, die als Mitglieder angesehen würden, sind noch flüchtig. Der Persönlichkeit nach sind sie jedoch bekannt.

Wie verlautet, sind im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Woldemaras insgesamt 200 Personen verhaftet worden. Auch in der letzten Nacht sind noch Verhaftungen vorgenommen worden. Die Polizeibehörde hat es jedoch auch heute abgelehnt, den Pressevertretern Auskünfte zu erteilen.

Die italienische Presse und Polen.

In der letzten Zeit befaßt sich die italienische Presse auffallend oft mit Polen. Besonders ausführlich und objektiv wurden die Oppelner Vorfälle vom „Giornale d'Italia" und „Messagero" besprochen, die den Vorfällen eine sachliche und objektive Beleuchtung beifügen.

Im „Lavoro d'Italia" erschien ein langer, erschöpfender Artikel über die politische und wirtschaftliche Lage Polens. In diesem Artikel weist das faszistische Organ die Grundlosigkeit gewisser im Auslande verbreiteter Gerüchte nach und stellt fest, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Polen eine Erscheinung der allgemeinen wirtschaftlichen Abschwächung sind, die jetzt in allen europäischen Staaten sich fühlbar macht.

Die Zeitung „Italia" befaßt sich mit den polnisch-litauischen Verhältnissen und betont die Isolierung Litauens, das in diese Lage infolge der unversöhnlichen Politik Polen gegenüber geraten ist. Die Zeitung betont, daß durch diese unversöhnliche Politik alle Schwierigkeiten, denen Litauen auf dem internationalen Gebiete begegnet, entstanden sind.

Neue Unruhen in Mexiko.

New York, 11. Mai. Nach Meldungen aus Mexiko ist es zwischen Regierungstruppen und Anhängern einer religiösen Gemeinschaft in verschiedenen Landesteilen zu heftigen Zusammenstößen gekommen, wobei es zahlreiche Tote gab.

—o—

Eine neue Methode kommunistischer Propaganda.

Im Bezirk Sokolow hat die Staatspolizei festgestellt, daß dort Samenhändler den verkauften Samen in kommuni sche Flugzettel verpackten, um dieselben unter die Bevölkerung zu bringen. Zwei solche Agitatoren wurden verhaftet.

Die türkische Presse gegen christliche Missionäre.

Paris, 11. Mai. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird haben Mitglieder der türkischen Presse eine Vereinigung gegen die christlichen Missionäre gegründet. Zweck der Vereinigung ist es, den Missionären, die als Werkzeuge der imperalistischen Macht angesehen werden, die Ausübung ihrer Tätigkeit in der Türkei zu untersagen und ihnen den Aufenthalt zu verbieten.

—o—

Der Coupégenosse.

Erik Juell.

Der Zug hielt in Rohbach — ganz gegen die Vorschrift. Ich war allein im Abteil, streckte mich und erhob mich.

Die Tür wurde geöffnet. Ein Herr kroch herein und schob einen länglichen Koffer vor sich her, brachte diesen dann vorsichtig im Netz unter, setzte sich und sagte: „Guten Morgen!;"

Es war noch nicht Tag.

Die Luft, die durch die geöffnete Tür eingedrungen war, war rauhkalt. Mich überlief ein Kälteschauer.

Ich hüllte mich neuerlich in meine Decke ein und setzte mit in meiner Ecke bequem zurecht — gerade meinem Mitpassagier gegenüber.

Der Zug sauste weiter. Die Lampe an der Decke spendete nur spärlichen Schein. Der Wagen war ein elender Kasten. Die Gegend da draußen öde und traurig — ein langsam aufdämmerndes graues Licht beleuchtete unfruchtbare Sandhügel, Kiesgruben, herbstfeuchte Wiesen. Hier und da flammte hinter irgendwelchen Fenstern gelbgrünes Licht auf.

Der Tag kam langsam und besonnen. Es war eine kalte ungemütliche Reise. Nachdem mein Mitreisender eine Weile ganz still gesessen hatte, wie in tiefe Gedanken versunken, nahm er einige kleine Pakete hervor. Als er seinen Mantel öffnete, um sein Taschenmesser herauszunehmen, glitt sein wollener Halsschal, und ich sah, daß er einen Frack trug.

Also ein Musiker und im Koffer seine Violine, oder war es ein größeres Instrument. Der Mann fing an zu essen. Mit dem Messer schnitt er sich ziemlich große Stücke Brot und saftiges rotes Fleisch ab.

Das ist die Art mancher Menschen, so zu essen...

Ich mußte ihn andauernd beobachtet haben, ohne darüber nachzudenken, denn er dachte, daß ich vielleicht Appetit hätte und ihn um sein Essen beneidete, weshalb er mir davon anbot; ich lehnte dankend ab. Als er fertig gegessen hatte, reinigte er das Messer sorgfältig mit dem Butterbrotpapier und legte es dann zusammen. Wieder sah ich sein weißes Manschettenhemd, die weiße Krawatte, den schwarzen Frack, und wunderte mich, daß ein Musiker so viel auf sich hielt zumal in dieser Gegend.

In Langendorf mußte ich aussteigen und suchte mein Gepäck zusammen. Mein Reisegenosse bereitete sich ebenfalls zum Aussteigen vor.

Da er sich mir gegenüber freundlich gezeigt hatte, wollte ich ihm behilflich sein und nahm den langen Koffer aus dem Netz.

Dieser war viel schwerer als ich gedacht hatte. Ich legte ihn auf den Sitz. Sein Besitzer dankte und lächelte.

Wir standen auf dem Bahnsteig. Ein einsamer Stationsbeamter teilte uns mit, daß wir zwei Stunden Aufenthalt hätten. Auf der entgegengesetzen Seite im Tannenwald lag ein kleiner Krug. Wir hatten ja reichlich Zeit und Lust, etwas warmes zu trinken.

Ich ließ mein bißchen Gepäck auf dem Bahnsteig, aber mein Begleiter nahm seinen Koffer mit.

„Ein kostbares Instrument?" fragte ich. Er sah mich an und nickte. Er nahm den Koffer von einer Hand in die andere, es war klar, daß es ihm schwer wurde, ihn zu tragen. Mitten im Walde blieb er stehen. Resolut nahm ich den Koffer. Er sah ganz ängstlich aus.

Er glaubte doch wohl nicht etwa, daß ich ihn berauben will — dachte ich. Endlich ererichten wir den Krug und bekamen auch eine einigermaßen anständige Tasse Kaffee. Dann gingen wir durch den Wald zurück und kamen zu früh zum Zuge.

Als dieser schließlich einfuhr, stiegen wir wieder in dasselbe Abteil. An einer kleinen Station steg men Begleiter aus.

Er reichte mir die Hand, drückte die meine herzlich, bot mir ein „Lebewohl" und nannte einen Namen, der mir aber entging.

Auf dem Bahnsteig stand seine Frau — und ein etwa achtjähriger Junge.

Der Heimgekehrte setzte seinen Koffer hin, welchen der Junge, was Kinder ja gern tun, zu heben versuchte.

Der Mann küßte seine Frau und seinen Jungen — winkte mir noch einmal zum Abschied zu — dann rollte der Zug weiter — das kleine Familienidyll auf dem Bahnsteig schmolz zu einem Punkt zusammen.

Das erste was ich hörte, als ich das Ziel meiner Reise ererichte war die Neuigkeit:

„Die Hinrichtung heute morgen früh um fünf Uhr vollzogen!"

Ich stand da mit einer Zeitung in der Hand. — Sah die plumpe Zeichnung einer Richtstätte, die ganze Szenerie, die mir grauenhaft ist — und in einem Medaillon daneben das Bildnis des Mannes im Frack und weißer Binde mit dem merkwürdig geformten Koffer, den er denselben Morgen vor sich ins Abteil geschoben hatte, als der Zug ganz unprogrammäßig hielt, dort in Rohbach, wo das Gefängnis liegt — und wo der Gerechtigkeit Genüge geleistet worden war.

Die Zeitung entglitt meiner Hand. Straßenpassanten riefen mich an. Dann hörte ich eine mir wohlbekannte Stimme — „Guten Tag — willkommen!" — — „Gott — wie bist du bleich? Bist du nicht krank?" — — —

Der Wirtschaftsbericht des Völkerbundes

Genf, 11. Mai. Der Wirtschaftsrat des Völkerbundes hat jetzt nach Abschluß seiner Tagung einen umfangreichen Bericht an den Völkerbundsrat angenommen, der in acht Kapiteln die allgemiene Weltwirtschaftslage, die Lage des Handels, der Industrie und Landwirtschaft, die Kaufkraft des Geldes, Doppelbesteuerung, Steuerflucht, Bestrebungen zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens sowie die Lage der einzelnen Wirtschaftszweige im Jahre 1928 behandelt. Der sehr umfassende Bericht stellt fest, daß die Zolltarife seit einem Jahr keine Veränderungen aufwiesen, jedoch seien Bestrebungen für eine namhafte Erhöhung der Schutzzölle festzustellen. Damit drohe ein neuer Zeitraum der Stagnation, statt der von der Wirtschaftskonferenz geforderten Senkung der Zollsätze. Der Bericht stellt jedoch ausdrücklich fest, daß in Deutschland der Reichswirtschaftrat Vorschläge für die Durchführung des Beschlusses der Weltwirtschaftskonferenz gemacht habe und daß eine Reihe von Kampfzöllen aus den allgemeinen Zolltarifen herabgesetzt oder vollständig gestrichen worden seien.

In dem Kapitel des Berichtes über die Landwirtschaft wird vorgeschlagen, landwirtschaftliche Sachverständige der wirtschaftlichen Organisation des Völkerbundes beizuglieder[n]. Es wird betont, die landwirtschaftlichen Fragen müßten jetzt in den Tätigkeitsbereich des Völkerbundes einbezogen werden.

In der allgemeinen Uebersicht wird betont, daß 1928 ein Jahr der Anpassung und der Festigung gewesen sei. Die Selbsterzeugung sei jetzt stärker im Osten als das Anwechsen der Weltbevölkerung.

Ruhepause in Paris.

Die nächste Woche entscheidend.

Paris, 11. Mai. Die Arbeiten der Sachverständigen werden durch eine zweitägige Ruhepause unterbrochen, da die meisten Delegierten nach der bisher geübten Sitte das Wochenende streng einhalten, um sich bei dem schönen Wetter für die bevorstehenden anstrengenden Arbeiten der kommenden Woche, die für den Ausgang der Konferenz voraussichtlich von ausschlaggebender Bedeutung sein werden, zu erholen. Auch aus den Kreisen der deutschen Vertreter wird versichert, das irgend welche wichtigen Ereignisse im Laufe des heutigen Tages nicht in Aussicht stehen. Die Vertreter der Gläubigermächte hegen die bestimmte Hoffnung, daß der von Josuah Stamp und Dr. Schacht auszuarbeitende Bericht spätestens am Mittwoch vorliegt Die Beratungen über die Verteilung der Zahlungen werden bis dahin unterbrochen.

London ist zuversichtlich.

London, 11. Mai. Die heutigen Morgenblätter beurteilen die Aussichten der Pariser Verhandlungen zuversichtlicher und erachten es als feststehend, daß Owen Young seinen neuen Verteilungsplan praktisch bereits aufgegeben hat. Auch in der Frage der deutschen Vorbehalte wird eine sehr optimistische Ansicht vertreten. In einem Pariser Bericht der „Times“ heißt es, die Deutschen würden nur in einigen Punkten festbleiben und zwar in der Frage der möglichen Gewährung eines Moratoriums und in der Frage der Zahlungen an die kleineren Gläubiger

Macdonald zur Aenderung des Verteilungsplanes.

London, 11. Mai. Ramsay Macdonald erklärte am Freitag in einer Rede in Duncaster, daß Großbritannien unter keinen Umständen in Paris neue Opfer übernehmen dürfe, es sei denn, daß es ausreichende Sicherheiten dafür erhalte, daß die Völker, die mit einem geringen Anteil nicht zufrieden sind, ihre Armut durch die Verminderung der Rüstungen beweisen. Großbritannien werde die Politik einer übermäßigen Großzügigkeit gegenüber gewissen Staaten nicht länger durchführen.

Paris, 11. Mai. Die französische Presse ist durch die neue Wendung in den Sachverständigenbesprechungen am Freitag zum Teil arg enttäuscht. Im „Echo de Paris“ erklärte Pertinax unter anderem, die französische Unterschrift dürfe nicht unter dem Schlußbericht gesetzt werden, wenn dieser selbst in geminderter Form deutsche Vorschläge und keinen von allen angenommenen Verteilungsplan enthalte.

Ungeheurer Schaden durch Brände im Wilnaer Bezirk.

Der rote Hahn hat im Wilnaer Bezirk fürchterliche Arbeit in kurzer Zeit geleistet und den vom Brande Betroffenen ungeheuer großen Schaden zugefügt. Seit kurzer Zeit wurden Vermögenswerte von über 1.000.000 Zloty vernichtet.

Am 17. v. M. wurden im Majoratsgut Polany die Wirtschaftsgebäude samt Inventar, landwirtschaftlichen Maschinen und Vorräten vernichtet. Der Schaden beträgt 100.000 Zloty. Die Brandursache: unvorsichtiges Umgehen mit offenen Feuer.

Am 18. v. M. entstand in einem Hause des Ortes Orzwala ein Brand. Durch den starken Wind wurde das Feuer übertragen. Es brannten 27 Häuser ab. Fahrlässigkeit mit offenen Licht war die Brandursache. Der Schaden wird mit 300.000 Zloty beziffert.

Vor einigen Wochen wurde das gesamte Dorf Bilejki ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 150.000 Zloty.

Ebenso wurde die Gemeinde Rybczyno durch einen Brand vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt 100.000 Zloty.

In der Gemeinde Szybczyro wurden durch eine Feuersbrunst 60 Häuser vollständig zerstört.

In den letzten Tagen wurden in den Gemeinden Zalecino, Zauci Male, Bielanka, Pozenki und Bandery Stare größere Wirtschaften im Werte von 100.000 Zloty vernichtet.

Sämtliche Brände wurden teils durch fahrlässiges Umgehen mit offenem Licht oder durch schadhafte Kamine verursacht.

Kasseneinbruch im Bezirksausschuß in Kutnie.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde im Lokal des Bezirksausschusses der feuerfeste Kassenschrank von raffinierten Geldschrankknackern aufgeschnitten. Den Einbrechern fielen 36.000 Zloty in die Hände. Die Einbrecher müssen in Handschuhen gearbeitet und die modernsten Werkzeuge benützt haben, da sie keine Spur hinterließen. Die Polizei nimmt an, daß es sich um „Fachleute“ aus Warschau handelt.

—0—

Urlaubsreise des Präsidenten der Landeswirtschaftsbank.

Der Präsident der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) General Gorecki begibt sich in den nächsten Tagen auf einen zweiwöchentlichen Erholungsurlaub ins Ausland. Bei dieser Gelegenheit wird General Gorecki den größten Instituten in Frankreich und England einen Besuch abstatten. In Paris soll er mit dem Direktor der Bank Rolny Staniszewski, zusammenkommen.

Wie wir erfahren ist der Vizepräsident der Bank Gospodarstwa Krajowego mit dem 1. Mai l. J. zum ständigen Stellvertreter des Präsidenten ernannt worden.

—0—

Der Tag in Polen.

Das Programm der Eröffnung der Posener Landesausstellung

Im Namen des Hauptrates und der Verwaltung der Allgemeinen Landesausstellung ist eine Reihe von Einladungen für den feierlichen Akt der Eröffnung der Ausstellung, den der Staatspräsident am Donnerstag, den 16. ds. vornehmen wird, verschickt worden.

Um 9 Uhr werden sich die geladenen Gäste im Vestibule versammeln und den Staatspräsidenten erwarten, der um 9 Uhr 50 Minuten erscheinen wird. Der hohe Gast wird durch ein Orchester mit der Nationalhymne begrüßt werden, worauf der polnische Gesangverein und der Chor „Chopin“ unter Leitung des Professors Wiechowicz mit Orchesterbegleitung den Morgengruß der Landesausstellung, eine Komposition des Professors Nowowiejski zu den Worten von Emil Zagadlowicz, singen wird.

Dann werden der Präsident des Hauptrates der Ausstellung, der Präsident der Stadt Posen, Cyril Ratajski, und der Präsident und Generaldirektor der Ausstellung, Dr. Stanislaus Wachowiak sprechen.

Auf diese Ansprachen wird der Staatspräsident antworten und dann das Band durchschneiden und die Ausstellung für eröffnet erklären.

Hierauf folgt die Besichtigung der Ausstellung. Um 14 Uhr findet im Repräsentationssaale des Zentralrestaurants der Ausstellung ein Frühstück statt, daß der oberste Rat und die Verwaltung der Ausstellung zu Ehren des Staatspräsidenten geben. Am Abend gibt der Staatspräsident im königlichem Schlosse zu Ehren der Gäste ein Bankett.

Für den allgemeinen Besuch wird die Ausstellung an demselben Tage um 15 Uhr freigegeben werden.

Unsere Sondernummer
zur Landesausstellung in Posen
erscheint am 16. Mai!

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

8. Fortsetzung.

Da durchzuckte sie plötzlich ein Gedanke.

Wie, wenn der Geliebte des schlechten Wetters wegen gleich nach der Dorotheenstraße gegangen wäre?

Törin, die sie doch war, natürlich konnte es sich nur so und nicht anders verhalten!

Christa wurde es auf einmal seltsam wohl ums Herz. Alle Mattigkeit war wie fortgewischt.

Der Gedanke, Matthias bereits bei ihrem Vater vorzufinden, gab ihr neue Kraft.

Sie flog jetzt förmlich dahin. Aber als sie das väterliche Haus betrat, schien wieder die alte Angst über sie herzufallen.

Wie, wenn ihre Annahme nun doch falsch war, wenn Matthias — — Sie vermochte den Gedanken nicht weiterzuspinnen. Der Herzschlag drohte ihr auszusetzen, und für einen Moment überkam sie ein Gefühl des Schwindels.

Sicher wäre sie rücklings zu Boden geschlagen, wenn sie nicht noch im letzten Augenblick zwei starke Männerarme aufgefangen hätten.

„Christa, aber Mädel, was ist denn mit dir? Herrgott, du siehst ja aus, wie wenn dir ein Geist begegnet wäre“, erklang dicht neben ihr Fritz Krafts kräftiges Organ.

Christa Wald riß sich mit aller Kraft zusammen und starrte ihn entgeistert an; dann aber rannte sie, wie von Furien gepeitscht, die Treppen empor.

Kopfschüttelnd stieg Fritz Kraft hinter ihr drein. Er konnte sich das Gebaren der immer gleich-freundlichen stillen Jugendgespielin nicht erklären.

Noch einmal preßte Christa die zitternde Hand auf das wild und schmerzhaft pochende Herz, bevor sie oben die Wohnungstür aufschloß.

In dem kleinen Korridor blieb sie dann einen Moment lauschend stehen, ob sich vielleicht Stimmen vernehmen ließen.

Es war still, nur drinnen in der Stube ging der Vater mit wuchtigen Schritten auf und ab.

Er wartete also, wartete auf sie und ihren Verlobten. Matthias aber war nicht gekommen, würde vielleicht nie, niemals kommen! Dann, ja dann hatte er wohl doch nur mit ihr gespielt, und die Ihren hatten nur zu recht gehabt! —

Noch stand sie zaudernd, nicht wissend, was sie in ihrer tiefen Herzensnot beginnen sollte. Am liebsten wäre sie davongelaufen.

Mit hilflosem Blick starrte sie um sich. In diesem Moment wurde mit einem Ruck die Stubentür aufgerissen, und ihr Vater stand auf der Schwelle.

Ihre Blicke begegneten sich.

In des alten Mannes Augen lag eine stumme, fordernde Frage.

Christa vermochte diesem Blick nicht standzuhalten, und mit wehem Aufschluchzen verbarg sie das verstörte Gesicht in den zitternden Händen.

Auf Emil Walds Antlitz aber kam und ging die Röte der Empörung; fast stier bohrten sich seine Augen an der gebrochenen Gestalt seiner Jüngsten fest.

„Du — du“, keuchte er endlich, „du — —“ Das häßliche Schimpfwort unterblieb

„Du weißt, was ich dir gestern gesagt habe„, rang es sich dann schweratmend, von seinen Lippen. „Wehe, wenn du dich noch einmal mit diesen Menschen triffst, ich würde dir noch am gleichen Tage die Tür weisen.“

Wojewodschaft Schlesien.

Die Hausbesitzer und der Abg. Piesch.

Wenn unsere Abgeordneten schreiben, dann tun sie es gewöhnlich so, daß sie sich immer ein Hintertürchen offen lassen. Die Abgeordneten um den Deutschen Volksbund suchen aus der Not der Zeit heraus Kapital zu schlagen und diejenigen Bevölkerungskreise als Wähler für ihre Liste heranzuziehen, die infolge irgendwelcher Bestimmungen mit den Maßnahmen der Behörden nicht einverstanden sind Sie versprechen allen goldene Berge, wenn es aber zum Handeln kommt, dann entwischen sie immer wieder durch das Loch. welches sie sich immer offen lassen. Herr Abg. Piesch hatte unlängst das Bedürfnis gefühlt, in der „Katt. Ztg.“, dem einzigen Presseorgan, wo er seine Salbadereien noch los wird, etwas über „Wohnungsnot und Wohnungsbau“ zu schreiben. Was der Artikel bezweckte, konnte ein vernünftiger Mensch nicht herausfinden, denn er registrierte lediglich die Vorfälle der Vergangenheit auf diesem Gebiete, sonst waren nur recht krause Gedanken vorhanden. **Dieser Artikel hat nun die Gegnerschaft der Hausbesitzer gefunden, was man folgendem Artikel der „Haus- und Grundbesitzer-Zeitung“ entnehmen kann.**

Ueber dieses hochaktuelle Thema (Wohnungsnot und Wohnungsbau. Red.) brachte die „Kattowitzer Zeitung“ in ihrer Nr. 80 vom 5. April einen Artikel des Herrn Abg. R. Piesch, der im allgemeinen lediglich einer farblose Darstellung der auf diesem Gebiete entstandenen Verhältnisse ist, also keine eigene Stellung zu diesem Thema nimmt und wo dieses geschieht, unrichtige Behauptungen aufstellt. Es wird u. a. darin behauptet, daß der Wirtschaftsfonds aus den Beiträgen der Mieter gespeist wird. Nun weiß ja ein jeder, daß der Wirtschaftsfonds **von den Hausbesitzern** aufgebracht werden muß, zahlen doch die Mieter bei weitem nicht die Friedensmiete, wenn man den Realwert des gezahlten Mietzinses auch nur in Betracht zieht. Von diesen Mietseinnahmen muß aber der Hausbesitzer neben vielen anderen Ausgaben noch die Beträge für den Wirtschaftsfond zahlen. Nun ist der Herr Abg. Piesch auf diese falsche Behauptung aufmerksam gemacht worden, worauf der Herr Abgeordnete lediglich das eine übrig hatte, daß er erklärte, es handele sich hier um einen Druckfehler es müsse anstatt „Wohnungsmieter“, „Wohnungsmieten“ heißen. Damit ist wieder jede klare Stellungnahme vermieden worden, denn nunmehr heißt es, daß der Wirtschaftsfond aus den Beiträgen der Wohnungsmieten gespeist wird. An den Wohnungsmieten sind die Mieter, wie auch die Hausbesitzer beteiligt und so weiß natürlich niemand, wer nun damit gemeint ist, der die Mittel für den Wirtschaftsfond aufbringt. Aber uns scheint der Druckfehler mehr künstlich konstruiert zu sein, nachdem man den Protest der Hausbesitzer heraufbeschworen hat. **Man will es auch mit den Hausbesitzern als Stimmvieh nicht verderben und so handelt man nach dem Rezept: Wasch mir den Pelz, aber mache ihn mir nicht naß.** Stilistisch dürfte der Satz von den „Beiträgen der Wohnungsmieten“ kaum haltbar sein, man könnte wohl sprechen von dem Aufkommen aus den Wohnungsmieten, aber weniger von Beiträgen der Wohnungsmieten. So hat man wohl im letzten Augenblick **als rettenden Engel den Druckfehler erfunden, um den Zorn der Hausbesitzer abzuwenden.** Natürlich hat dieser Artikel des Herrn Piesch die Aufmerksamkeit der Hausbesitzer gefunden, was in Zuschriften an Herrn Piesch, an uns und an die Redaktion der „Kattowitzer Zeitung“ geäußert hat. Wie wir informiert werden, hat die **„Kattowitzer Zeitung“ die Aufnahme eines durchaus sachlich gehaltenen Artikels als Erwiderung auf den Artikel des Herrn Piesch abgelehnt.** Es wird eben immer nach der Masse geschielt, deshalb lehnt man es ab, etwas aufzunehmen, was die Masse mürrisch machen könnte, auch wenn man einsieht, daß es sich um Binsenwahrheiten handelt“.

Wie gesagt, der Artikel des Herrn Abg. Piesch enthält manche Schilderung der Dinge, wie sie liegen, jedoch vermeidet der H. Abgeordnete, daraus die logischen Schlußfolgerungen zu ziehen, die nur auf eine Lockerung der Zwangswirtschaft hätten hinzielen können. Wir müssen jedoch auch feststellen, daß Herr Abg. Piesch in manchem nicht im Bilde ist. Er schreibt von „ausgedehnten Bauten der Gemeinde Wien, in welchen die Wohnungslosen Unterkunft gefunden haben“. Herr Piesch hat wahrscheinlich diese Wohnungen, welche die Gemeinde Wien geschaffen hat, noch nicht persönlich in Augenschein genommen. Es handelt sich da meistens um Einzimmer-Wohnungen, wobei man Schränke, Betten usw. in die Wände eingebaut hat. Das Bett wird am Morgen einfach hochgeschlagen und man sieht von einem Bett nichts mehr, denn es befindet sich nunmehr in der Wand. Hygienisch dürfte da wohl ein Rückschritt zu verzeichnen sein. Die Ansicht über diese Bauweise wird am Besten gekennzeichnet durch eine Aeußerung eines Parteifreundes der Wiener Arrangeure dieses Wohnungsbaues. Als nach Danzig, welches unter der Wohnungsnot ebenfalls stark leidet, ein maßgebender Wiener Kommunalpolitiker kam, um mit Lichtbildern die Tätigkeit der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des Wohnungsbaues zu erläutern, erklärte ein bekannter Danziger sozialdemokratischer Parteiführer, daß er nicht erst hätte nach Danzig kommen brauchen, um diese mittelalterliche Bauart zu demonstrieren Eine solche Wohnungsbautätigkeit könnte jede Gemeinde ebenfalls durchführen. Die Wiener Bauweise fand denn auch in Danzig bei allen Parteien entschiedene Ablehnung. Solche „Komorken“ können überall gebaut werden. Hoffentlich wird H. Abg. Piesch diese Baupolitik nicht auch in Polen empfehlen. **Jedenfalls ersehen wir, daß man für die Hausbesitzer nichts übrig hat. Bei den kommenden Wahlen zum Schlesischen Sejm wird man sich wieder um die Stimmen der Hausbesitzer bemühen, um dann wieder den Karren weiter laufen zu lassen. Die Hausbesitzer werden aber vor der Wahl sich ernstlich überlegen müssen, welche Stellung sie bei der Wahl einnehmen werden.**

Bielitz.

Schonzeit für das Jagdwild.

Die Bezirkshauptmannschaft verlautbart folgende Verordnung der Wojewodschaft vom 15. April d. J. in Angelegenheit der geänderten Schonzeit für das Wild, im besonderen für das Jagdwild:

Auf Grund des Art. 2 des Gesetzes vom 12. Dezember 1923 (Dz. Ust. Sl. Nr. 43, Pos. 212) wird im Einvernehmen mit dem Wojewodschaftsrat betreffs der Schonzeit für einige Gattungen des Jagdwildes für die Zeit von einem Jahr folgendes bestimmt: Die Schonzeit gilt für männliche Hirsche und Damenhirsche vom 1. 11. bis 31. 8., für Hirschkühe und Kälber der Hirsch- und Damenhirschgattung das ganze Jahr, für Rehböcke, Gabler und Spießer vom 1. 11. bis 31. Mai, für Rehgeis, Rehziege, Rehgabler und Rehspießer das ganze Jahr, für Hasen vom 15. Jänner bis 31. Oktober, für Auerhenne, Birkhenne und Fasanhenne das ganze Jahr, für Auerhähne von 15. Mai bis 15. März, Birkhähne von 1. Februar bis 31. Oktober, Haselhuhn das ganze Jahr, Rebhuhn vom 1. November bis 15. September, wilde Enten von 1. Jänenr bis 10. Juli.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft.

Verloren hat Frau Rosalin Telsenfeld eine Armbandkette im Werte von 150 Zloty.

Kasseneinbruch. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, haben unbekannte Einbrecher der Gemeindekanzlei in Mazancowice einen Besuch abgestattet. Sie schnitten den Geldschrank auf und entwendeten daraus 135 Zloty. Sie entkamen in unbekannter Richtung. Die Polizei forscht nach den Tätern.

Biala.

Absolventen der Handelsschule Biala. Die Direktion der Staatlichen Handelsschule in Biala ersucht die Absolventen und Absolventinnen des zwei- und dreijährigen Lehrganges sowie des Handelskurses für Erwachsene, die bis zur Zeit der Direktion ihre jetzige Dienststellung noch nicht mitgeteilt haben, diese Information baldigst der Direktion zu erteilen. Die Direktion benötigt diese Information zu statistischen Zwecken.

Kattowitz.

Monsterkonzert in Kattowitz.

Am Sonntag, um 5 Uhr nachmittag, wird von neun Militärmusikkapellen ein Konzert in der Ausstellungshalle im Kosciuszkopark veranstaltet. An dem Konzert werden etwa 300 Musiker teilnehmen.

Einbruch in das Bezirkssekretariat der P. P. S.

Am Donnerstag wurde ein Einbruch in das Bezirkssekretariat der P. P. S. auf der ul. Mielenski in Kattowitz verübt. Die Fronttür sowie die anderen Türen der Büroräume wurden erbrochen. Sämtliche Behälter wurden gewaltsam geöffnet und die darin befindlichen Papiere am Boden verstreut. Die Diebe haben wahrscheinlich nach irgend welchen Dokumenten gesucht. Die Schreibmaschinen sowie die in den Räumen befindlichen Garderobestücke blieben unberührt. Angeblich sollen gewisse Dokumente gestohlen worden sein. Die Polizei führt die Nachforschung weiter.

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch um 9 Uhr abends fuhr ein Personenauto auf der ul. Krolhucka in Domb in eine Sicherheitslampe, die sich am Gleis der Straßenbahn befand, hinein, stürzte dabei in einen Graben und wurde erheblich beschädigt. Der Chauffeur ist nach dem Vorfall verschwunden. — Am selben Tage fuhr ein Personenauto auf der ul. Gliwicka in Kattowitz in eine Gruppe von Passanten, eine gewisse Gertrud Lott, Marie Ludwig sowie deren 8 Jahre alte Tochter. Die letztere erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Nach dem Unfall fuhr das Auto in der Richtung Zalenze davon.

Regulierung des Wasserzuflusses. Infolge des allgemeinen Wassermangels in Kattowitz wird der Wasserzufluß dahin geregelt, daß der Nordteil bis 5 Uhr nachmittag und der Südteil der Stadt von 5 Uhr nachmittag an mit Wasserzufluß versorgt wird.

Dem Verkehr freigegeben. Die Ausbesserungsarbeiten an der ul. Wojewodzka in Kattowitz sind beendet. Die Straße ist für den Verkehr freigegben worden.

Meisterprüfungen. Unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmannes Dr. Seidler bestanden die Meisterprüfung, im Tischlerhandwerk Wilhelm Filipczyk Kattowitz, Eduard Porwol Chorzow, Franz Domogalski Königshütte, Josef Kalinowski Radzionkau und Johann Fiolka Brzezinka; im Bäckerhandwerk Gustav Püschel Kattowitz, Wladislaus Pras Königshütte und Paul Paszek Podlesie.

Ausflügler, Vorsicht vor Kreuzottern. Einige Ausflügler, die am Donnerstag die Waldstrecke Gieschewald—Emok passierten, haben in der Nähe des Schwarzwasserbaches eine fast dreiviertelmeter lange Kreuzotter gesichtet, die sich unter einem Baume sonnte. Den Ausflüglern wird daher Vorsicht angeraten, um den gefährlichen Folgen eines Kreuzotterbisses zu entgehen.

Königshütte.

Gelddiebstahl. Der Beamtin der Pensionsversicherungsgesellschaft Marie Skraburska wurden aus der Aktentasche 105 Zlote gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß den Diebstahl der Bürogehilfe Johann Ch. ausgeführt hat.

Vom Auto überfahren wurde auf der ul. Wolnosci die fünfjährige Gertrud Mikolajczyk. Das Auto trug die Bezeichnung Sl. 2969. Das Mädchen erlitt leichtere Verletzungen.

—o—

Lublinitz.

Schmugglerlos. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat ein Funktionär der Grenzwache in der Gemeinde Lebki einen Schmuggler bemerkt. Auf den Anruf des Beamten floh der Schmuggler. Von einigen ihm nachgesandten Schüssen traf ihn ein Geschoß am linken Bein. Darauf konnte er festgenommen werden. Der Schmuggler ist ein gewisser Ladislaus Anczyk aus dem Czenstochauer Kreis. Die geschmuggelte Ware, bestehend aus Tabakwaren, Sacharin und Muskatnüssen wurde beschlagnahmt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schmuggler den Polizeibehörden überstellt.

Ein raffinierter Betrüger. Am Wochenmarkt in Lublinitz trat an einen gewissen Paul Gas aus Lisowic ein unbekannter Mann heran, der im sagte, daß er vor kurzer Zeit dieselbe Straße gegangen sei wie Gas und auf dem Wege einen gewissen Betrag in Dollar verloren habe. Nur Gas könne diese Dollar gefunden haben. Er forderte den Landwirt auf, ihm seine Brieftasche zu zeigen. Gas, nichts schlechtes ahnend händigte die Brieftasche dem Unbekannten aus. Mit den Worten, daß er sehe, daß Gas nur Zloty in der Brieftasche habe, stellte der Mann Gas die Brieftasche zurück und entfernte sich. Gas steckte seine Brieftasche in den Rock und ging in ein Geschäft, um Einkäufe zu besorgen. Als er zahlen wollte, bemerkte er, daß ihm sein Geld im Betrage von 300 Zloty gestohlen worden sei. Anstelle der Zloty befanden sich kleine Papierstückchen, Reste des „Ilustrowany Kurier“ in der Tasche.

Verhaftet wurden ein gewisser Bronislaw Kozak und Michael Matejsik, die aus einem Eisenbahnwaggon auf der Station Nowy Herby eine Kiste mit Schnaps gestohlen hatten. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

Nikolai.

Einstellung einer Zeitung. Die hiesige „Rundschau“ hat ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt war früher ein lokales Wochenblatt und hat sich dann später den Interessen der Hausbesitzer gewidmet. Diese gründeten aber Ende vergangenen Jahres ein eigenes Organ, sodaß der größte Teil der Abonnenten abfiel. Seit dem 30. April ist die Zeitung nicht mehr erschienen, ohne das jedoch die Einstellung der Herausgabe der Zeitung vom Verleger angekündigt worden wäre. Es waren Bestrebungen im Gange, dieses Wochenorgan mit einem anderen Wochenorgan der Wojewodschaft zu verbinden und eine neue Tageszeitung zur Ausgabe zu bringen. Diese Bestrebungen sind jedoch an größeren Schwierigkeiten gescheitert.

—o—

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Auf Antrag der Administration der städtischen Polizei gibt der Magistrat auf Grund der bestehenden Gesetze eine Verfügung heraus, die sich mit der Angelegenheit der Reinigung der Bürgersteige im Gebiete der Stadt Myslowitz befaßt.

Auf Grund des Paragraphen 134 der Gewerbeordnung wurde ein neues Arbeitsreglement für die Arbeiter des Gas- und Wasserwerkes herausgegeben.

Dem Gaskuratorium wird ein Antrag vorgelegt, welcher sich mit der Festsetzung der Gaspreise, der Preise für Nebenprodukte sowie mit der Erhöhung der Löhne einiger Arbeiterkategorien befaßt.

Da nicht alle Wassermesser, die infolge der Frostschäden defekt geworden sind, repariert werden konnten, erfolgt die Bezahlung der entnommenen Wassermenge für den Monat April d. J. nach dem Stand der Wasserentnahme im April 1928.

Der Stadtverordnetenversammlung sollen die letzten Kaufbedingungen für die Anschaffung eines Automobilvorspanns für den Requisitenwagen vorgelegt werden.

Es wurden die Offerten für die Anfertigung von 52 Uniformen für die Mitglieder der Feuerwehr geprüft.

Die Maute an der Brücke Myslowitz — Radocha wurde für die Zeit vom 15. Juni d. J. bis 14. Juni 1930 an Thomas Kulawik verpachtet.

Für den Bau eines Denkmales für den schlesischen Dichter Josef Lompy sowie für einen zu errichtenden historischen Erdhügel in Woznik wird dem Komitee eine einmalige Subvention von 100 Zloty bewilligt.

Für die Landesausstellung in Posen wird die Stadt gefilmt werden.

Zur Generalversammlung des schlesischen Gemeindeverbandes wurde als Vertreter Bürgermeister Karczewski delegiert.

Schließlich wurden laufende Administrationsangelegenheiten erledigt.

Autounfall. Ein halbschweres Lastenauto fuhr hinter der Przemsabrücke in einen Graben und überschlug sich. Dadurch erlitt der Chauffeur Simon Losinski aus Sosnowitz sowie der Mitfahrer Ladislaus Palyga erhebliche Verletzungen. Palyga wurde in das städtische Krankenhaus in Sosnowitz eingeliefert.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. In das Kolonialwarengeschäft des Kaufmannes Franz Gonsior in Bielschowitz versuchten unbekannte Diebe einzudringen. Sie erbrachen die Ladentür. Diese Tür war jedoch mit einer Alarmglocke versehen, die beim Oeffnen in Funktion trat. Dadurch wurden die Diebe verraten und zu eiliger Flucht gezwungen.

Landstreicher. Am Freitag wurde ein gewisser Franz Moneczka aus Klimontow wegen Landstreicherei verhaftet und dem Gericht in Myslowitz überstellt. — Am selben Tage hat die Polizei eine gewisse Marie Fela wegen Prostitution und Landstreicherei festgenommen. Sie wurde der Polizeidirektion in Kattowitz überstellt.

—o—

Pleß.

Standesamt. Das Standesamt in Pleß registrierte im Monat April 11 Geburten, 9 Todesfälle und 4 Trauungen.

Pferdemarkt in Nikolai. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt in Nikolai findet am Mittwoch, den 15. Mai, statt.

Schmuggel. Ein gewisser Laske in Pleß war des Schmuggels verdächtig. Mangels von Beweisen mußte er jedoch freigelassen werden. Am Donnerstag ereilte ihn jedoch das Schicksal. Bei ihm wurden gefunden ein Paar Stiefel, Zigaretten sowie Fahrradteile, die er aus Deutschland geschmuggelt hatte. Auf Grund dieser Beweise wurde Laske den Gerichtsbehörden überstellt.

Schwientochlowitz.

Die nackten Schmuggler. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verscheuchte die schlesische Grenzwache eine Schmugglerbande. Die Schmuggler waren im Begriff 10 Sack Rosinen über die Brynica zu bringen. Zu diesem Zweck zogen sie sich aus und schafften die Ware über den Fluß auf die polnische Seite. Auch die Kleider waren bereits herübergeschafft als sie die Grenzwache überraschte. Außer einem Schmuggler, namens Josef Sakowski, verschwanden die übrigen Schmuggler über den Fluß jenseits der Grenze unter Zurücklassung der geschmuggelten Ware und der Kleider.

Vergiftet infolge Versehen. Der 37 Jahre alte August Jakula in Schwientochlowitz hat aus Versehen anstatt Branntwein, Salzsäure getrunken. An den erlittenen inneren Verbrennungen starb er im Krankenhaus in Schwientochlowitz.

Gelddiebstahl. Ein gewisser Roman B. aus Bismarckhütte stahl dem Franz Pieczynski während der Zeit, als derselbe beim Schmied ein Pferd beschlagen ließ, 130 Zloty. Das Geld hatte B. im rechten Schuh versteckt.

Tarnowitz.

Pferderennen in Naklo.

Dritter Tag. Sonntag, den 12. Mai.

1. Flachrennen, 1200 Zloty, Distanz 1800 Meter, offen für 3-jährige und ältere Hengste und Stuten. Pferde, die 1928 mehr als 2000 Zloty gewonnen haben, erhalten für je 500 gewonnene Zloty 1 Kilo Mehrgewicht. Pferde, die bisher kein Rennen gewonnen haben, erhalten 3 Kilo Gewichtserleichterung.

2. Flachrennen, 800 Zloty, Distanz 2100 Meter, offen für 3-jährige und ältere Hengste und Stuten, die im Jahre 1928 weniger als 1500 Zloty gewonnen haben. Pferde, die bisher kein Flachrennen gewonnen haben, erhalten 3 Kilo Gewichtserleichterung.

3. Hürdenrennen, 800 Zloty, Distanz 2400 Meter, offen für 4-jährige und ältere Pferde, die im Jahre 1928 weniger als 1000 Zloty gewonnen haben.

4. Hürdenrennen, 800 Zloty, Distanz 2400 Meter offen, für 4-jährige und ältere Pferde. Pferde, die im Jahre 1928 mehr als 2000 Zloty gewonnen haben, erhalten für je 1000 Zloty Mehrgewinn 1 Kilo Mehrgewicht. Pferde dagegen, die bisher kein Hürden- oder Hindernisrennen gewonnen haben, erhalten 3 Kilo Gewichtserleichterung.

5. Hindernisrennen, 800 Zloty, Distanz 3200 Meter, offen für 4-jährige und ältere Pferde, die in ihrer Rennlaufbahn weniger als 3 Hindernisrennen gewonnen haben. Pferde die bisher überhaupt kein Hindernisrennen gewonnen haben, erhalten 3 Kilo Gewichtserleichterung.

6. Hindernisrennen, 1500 Zloty, Distanz 3200 Meter, offen für 4-jährige und ältere Pferde.

7. Schlußrennen. Hindernisrennen, 900 Zloty, Distanz 3200 Meter, offen für alle 4-jährigen und älteren Pferde, die 1928 weniger als 16.000 Zloty gewonnen haben. Für je 2000 im Jahre 1928 gewonnene Zloty 1 Kilo Mehrgewicht. Pferde, die bisher kein Hindernisrennen gewonnen haben, erhalten 3 Kilo Gewichtserleichterung.

Das Rennen beginnt um 2.30 Uhr nachmittags. Beim Rennplatz ist eine spezielle Haltestelle für den von der Richtung Kattowitz ankommenden Zug eingerichtet. Personen, die vom Rennen zurückkehren können bis 9 Uhr abends die Grenze passieren.

Einbruchsdiebstahl. In das Konfektionsgeschäft Felix Szwimmer in Tarnowitz sind unbekannte Diebe eingebrochen und haben verschiedene Kleider, Schuhe usw. im Gesamtwerte von 600 Zloty entwendet.

Schwerer Radfahrerunfall. Vor einigen Tagen stießen auf der Chaussee bei Kochanowic gegen 11 Uhr nachts zwei Radfahrer zusammen. Der eine der Radfahrer, ein gewisser Skoruza, fiel vom Fahrrad und verlor das Bewußtsein. Der Arzt Dr. Goc, aus Lublinitz, konstatierte bei Skoruza einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Der Zusammenstoß erfolgte, da beide Radfahrer ohne Beleuchtung fuhren.

Teschen.

Ungetreues Dienstmädchen. Während der Dienstzeit vom 15. März bis 15. April d. J. hat das Dienstmädchen Emilie Kozak ihrer Dienstgeberin Frau Strusalow ein Paar Ohrringe aus Platin mit Brillanten besetzt im Werte von 1000 Zloty gestohlen.

Zu hohe Belastung des immobilen Eigentums.

Ueber allzu hohe Belastung des immobilen Eigentums beschweren sich die Hausbesitzer von Teschen. Die Hausbesitzer behaupten, daß die Gemeinde Teschen nicht zu denjenigen Rechten greift, die ihr zustehen, um die Lasten der Gemeinden auf breitere Schultern zu legen. So würde der im oberschlesischen Teile zugestandene 15-prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer von der Gemeinde Teschen nicht zur Einhebung gebracht. Dafür würde aber der immobile Besitz schärfer zu den Lasten herangezogen. Wenn in anderen Teilen der Wojewodschaft die Gebäudesteuer 5 v. T. des Wertes der Gebäude beträgt, erhebt die Gemeinde Teschen 18 v. H. der jährlichen Bruttoeinnahmen aus dem Hause, was eine doppelte und dreifache Besteuerung gegenüber anderen Gemeinden in der Wojewodschaft bedeutet. Daneben müssen die Hausbesitzer noch die Beiträge für den Wirtschaftsfond sowie andere Lasten tragen. Der Verein der Hausbesitzer der Stadt Teschen hat daher an den Gemeinderat folgenden Einspruch gegen das Gemeindebudget gerichtet:

„Betreffs des ausgelegten Steuer-Präliminars bringen wir folgende Einwände vor: Beim Durchsehen des Präliminars wurde bemerkt:

daß die Ausgaben im Vergleich zum Jahre 1928-29 um einen Betrag von 408 880.04 Zloty höher sind und zwar betrugen im Budgetjahr 1928-29 die ordentlichen Ausgaben 1 228 850.12 Zloty und die außergewöhnlichen Ausgaben 110 000 Zloty. Von diesem Betrage hat der Wojewodschaftsrat 3 v. H. der Gebäudesteuer, das ist einen Betrag von 44 972 Zloty gestrichen. Nicht verbraucht und übertragen auf das Budgetjahr 1929-30 waren 138 610 Zloty, sodaß im Jahre 1928-29 nur die Summe von 1 183 878.12 Zloty verbraucht wurde.

Für das Budgetjahr 1929-30 wird ein Betrag von 1 592 758.16 Zloty präliminiert. Der Unterschied beträgt somit 408 880.04 Zloty.

Diese Erhöhung, mit Ausnahme der Bezahlung für Wasser und Rückzahlung der Schulden war nicht notwendig und sollte nicht präliminiert werden.

Die unter anderen Posten präliminierten Ausgaben für kommunale Einrichtungen und öffentliche Anstalten betragen nach Abzug der Einnahmen rund 700 000 Zloty, dagegen wird zur Deckung dieser Ausgaben im Teile 6 des Budgets nur eine Einnahme von 90 000 Zloty vorgesehen. Diese Einnahme müßte erhöht und auf alle Bürger der Stadt verteilt werden, sodaß nicht nur ein Teil der Bürger die ganze Last trägt. Bis jetzt haben die Steuerzahler für die Kommunaleinrichtungen und öffentlichen Anstalten nur 5 v. H. von der Grundmiete des Jahres 1914 gezahlt, was nicht ausreichend ist, sodaß die anderen Steuerzahler zwei- bis dreifach in der Gebäudesteuer höher belastet werden müssen. Die Ausgaben für die Kommunaleinrichtungen und öffentlichen Anstalten müßten nach dem Bedarf sämtliche Bürger tragen, da ohne Unterschied alle Bürger davon einen Nutzen ziehen.

Die Bezahlung der Wassergebühren müßte nach dem Stande des Wassermessers und Verbrauch des Wassers erfolgen.

Im Teile 10 des Voranschlages müßte die Gebäudesteuer aufgehoben werden und zwar

a) weil die im Punkt 1 genannte Erhöhung nicht notwendig ist,
b) weil zur Deckung der im Punkt 2 angegebenen Ausgaben sämtliche Einwohner beitragen müßten, weil sie ohne Unterschied die Kommunaleinrichtungen in Anspruch nehmen,
c) weil man durch die hohe Gebäudesteuer die Einwohner vom Häuserbau abschreckt.
d) weil die Hausbesitzer bis jetzt keine Verzinsung ihres in die Häuser eingelegten Kapitales haben,
e) weil infolge der großen Kälte die Hausbesitzer großen Schaden durch Wasserrohrbrüche und Defekte an Abflußröhren erlitten haben.

Wenn die Gebäudesteuer gänzlich nicht aufgehoben werden kann, sollte sie nicht höher veranlagt werden, als es z. B. in dem in der Nähe liegenden Städtchen Stotschau der Fall ist, wo die Gebäudesteuer nur 4 v. T. des Gebäudewertes beträgt. Schließlich heben wir noch hervor, daß im Teil 1 des Präliminars „sachliche Ausgaben“ ein Dispositionsfonds für den Gemeinderat im Betrage von 23 000 Zloty eingesetzt ist. Da die schlesische Gemeindeordnung die unentgeltliche Verrichtung des Amtes vorsieht, so könnte dieser Betrag gestrichen und um denselben die Gebäudesteuer ermäßigt werden.“

Da der Gemeindeausschuß in seinen Sitzungen vom 12. und 19. April diese Einwände nicht berücksichtigt und das Budget ohne Aenderung angenommen hat, haben die Teschener Hausbesitzer einen Einspruch an das Wojewodschaftsamt gerichtet mit der Bitte, daß Budget nicht zu bestätigen und die verlangten Aenderungen in demselben vorzunehmen und ferner gebeten, die Vorschriften über die Besteuerung den in den anderen Teilen der Wojewodschaft bestehenden Besteuerungen anzupassen. Dem Einspruch an das schlesische Wojewodschaftsamt wurde auch die Abschrift des Einspruches an die Gemeinde und die Zusammenstellung des Budgets des Jahres 1929-30 beigelegt.

Die Katastrophe.

Skizze von H. Wettheiner.

„Ich gehe für einige Minuten ans Deck“.

Gregor Solkosch nickte nur, doch als sich die Tür der Kabine geschlossen hatte, griff er rasch nach der kleinen Handtasche, die seine Frau ganz entgegen ihrer Gewohnheit, auf dem Tisch hatte liegen lassen.

Mit zitternden Fingern öffnete er die Tasche. Jetzt endlich mußte er Gewißheit finden, ob er damals recht gesehen hatte, als der Funker seiner Frau einen Zettel verstohlen zugesteckt hatte.

Da — zwischen Taschentuch und Puderdose war ein Brief!

Gregor Solkosch faltete den Bogen auseinander. Dann las er — las, wie ein Mann glühende Liebesworte schrieb!

Also doch! Seine Frau betrog ihn. Hier an Bord des Schiffes hatte sie ein Verhältnis mit dem Funker.

Wie war doch der Brief unterzeichnet? Fedor. Ja, Fedor Bergner hieß der Funker, es war gar kein Zweifel. Was Gregor nie für möglich gehalten, war eingetroffen. Zwei Wochen schon war der Dampfer unterwegs, zwei Wochen sicher währte schon die Bekanntschaft der beiden. Ha, was war zu tun. Den Kerl niederschießen, wie es sein Recht gewesen wäre?

Nein, man mußte etwas anderes, etwas ganz besonderes ersinnen. Beide sollte es, beide mußte es treffen. Nicht allein Fedor Bergner, auch die untreue Frau mußte gestraft werden.

Gregors Hirn schmerzte. Dumpf grübelte er vor sich hin.

Der Zettel wanderte wieder in die Tasche.

Da hörte Gregor einen raschen Schritt, er beugte sich über seine Lektüre.

Seine Frau kam, riß die Tür auf.

„Meine Tasche vergaß ich — —“

Gregor antwortete nicht, schien in sein Buch vertieft. Er sah aber, daß Marga die Tasche öffnete und wie von einem schweren Drucke befreit aufatmete, als sie den Brief gewahrte.

Plötzlich erschütterte ein schwerer Stoß das Schiff. Marga stürzte zu Boden. Rufen und Schreien ertönte, hastige Schritte eilten über das Deck, der schrille Ton einer Alarmpfeife wurde hörbar.

„Was — was — ist?“ stammelte Marga schreckensbleich und erhob sich. In diesem Moment legte sich der Fußboden zur Seite — das Schiff mußte ein Leck bekommen haben, hier in den chinesischen Gewässern gab es ja zahlreiche Riffe.

„Das Schiff sinkt!“ schrie Marga auf und wollte zur Tür, doch Gregor packte sie hart am Handgelenk und schleuderte sie zurück in die Kabine.

„Du bleibst hier!“ rief er. „Meinst du, ich wüßte nicht von deinem Verhältnis zu dem Funker! Haha! Zittere nur. Das Schicksal rächt allein, ich brauche fast nichts dazu zu tun. Viel Vergnügen wünsch’ ich, vielleicht holt dich dein Funker noch im letzten Moment heraus!“

Gregor war rasch zur Tür hinaus, schloß sie hinter sich ab, achtete nicht auf das Schreien und Wimmern seiner Frau. Oben an Deck war alles in größter Aufregung. Die Boote wurden, zum Teil schon dicht besetzt, zu Wasser gelassen. Es ging eine hohe See, doch war Hoffnung, das nicht allzuweit entfernte Ufer erreichen zu können.

Gregor stand unschlüssig an der Reeling. Was sollte er tun? Was sollte er allein in der Welt? War nicht Marga der Inhalt seines Daseins gewesen?

Das letzte Boot füllte sich. Die Leute winkten ihm zu. Das Deck war leer. Gregor wandte sich um. Dort war die Kabine des Funkers Bergner saß am Apparat und sandte unablässig den Hilferuf S—O—S hinaus. Er und Gregor waren jetzt die letzten auf dem sinkenden Schiff. Nein — noch Marga.

Gregor hörte das Gurgeln des Wassers. Das Deck neigte sich mehr und mehr. Sekunden noch — dann versank das Schiff. Der Funker machte keine Anstalten sich zu retten, anscheinend wollte er bis zuletzt seinen Hilferuf senden.

Gregor wankte über das Deck. Da stieß sein Fuß an einen Korkgürtel. Mechanisch hob er ihn auf und legte ihn an. Dort hing auch ein Rettungsring, er nahm ihn an sich. So, der Funker sollte keine Möglichkeit sehen, zu entkommen.

Und Marga —?

Gregor befand sich plötzlich auf der Treppe — dann im Gang. Bis zu den Hüften stand ihm das Wasser.

Dort seine Kabine. Er schloß die Tür auf.

Marga hockte auf dem Bett, drückte sich scheu an die Wand, als sie in sein finsteres Gesicht schaute.

Eine Sekunde lang bohrten sich die Blicke Gregors in die ihren.

Da sagte er nun: „Komm!“ trat zu ihr, nahm sie auf seine Arme und schritt mit ihr die Treppe hinauf. Das Deck lag jetzt ganz schief, Gregor glitt aus — stürzte — dann schlugen die Wellen über den Köpfen der beiden zusammen.

Dann aber zog die Korkweste sie wieder an die Oberfläche.

„Was willst du: Sterben oder leben mit mir?“

Da schmiegte sich Marga an ihn.

„Leben — Gregor — nur Leben — nur mit dir!“

Vier Stunden später zog man sie ans Land, sie waren gerettet.

Der Funker war ein Opfer der Katastrophe geworden.

Wissenschaftliches.

Justus von Liebig.

(Zu seinem Geburtstage am 12. Mai).

Justus Liebig wurde am 12. Mai 1803 als Sohn des Darmstädter Farben- und Materialwarenhändlers Georg Liebig geboren. Da sich sein Vater einen Teil der Farben, Lacke und Firnisse in einem kleinen Laboratorium selber bereitete, ist es kein Wunder, daß Justus schon als Kind große Vertrautheit im Experimentieren gewann. Die Freude an chemischen Versuchen führte ihn dazu, seine Forschungen nicht nur zu Hause, sondern auch heimlich in der Schule unter der Bank durchzuführen. Demzufolge lag er mit seinem Klassenkameraden Wilhelm Reuling, dem nachmaligen Hofkapellmeister der Wiener Oper, der die Schulstunden zum Komponieren benutzte, in stetem Kampf um den letzten Platz, bis ein unzeitgemäßer Knall mitten im Unterricht seinen Aufenthalt in der Schule vorzeitig beendete. Um seine Ausbildung als Chemiker zu erhalten, wurde er vom Vater zu einem Apotheker in Heppenheim an der Bergstraße in die Lehre gegeben. Aber bereits nach zehn Monaten fand die Lehrzeit ihr Ende, denn als Folge des eifrigen Experimentierens flog eines Tages Liebigs Dachkammer in die Luft — er selbst aus der Apotheke.

Nachdem er darauf in Bonn und Erlangen Chemie studiert hatte, konnte er endlich im Herbst 1822 durch ein Reisestipendium des Großherzogs Ludwigs 1. von Hessen den lang gehegten Wunsch verwirklichen, seine Studien in Paris, der Wirkungsstätte von Gay-Lussac, Dulong und Thenard, zu Ende zu führen. Durch Alexander von Humboldt erhielt er Zutritt zu dem sonst nicht jedermann geöffneten Laboratorium Gay-Lussacs. Liebig erzählte später, „daß Gay-Lussac, wenn sie eine recht schöne Tatsache ermittelt oder eine schwierige Analyse glücklich und mit entschiedenem Erfolge beendigt hatten, ihn oft genommen und mit ihm um den Tisch im Laboratorium getanzt habe.“ Besonders war es das Knallsilber, das den jungen Gelehrten immer wieder anzog, dasselbe Knallsilber, das ihn einst aus der Schule und aus der Apotheke zu Heppenheim geschleudert hatte, das ihm, dem 21-jährigen Gelehrten nun — wie zum Dank für seine Anhänglichkeit — eine Professur an der Universität zu Gießen eintrug.

Hier ging er unter großen persönlichen Geldopfern an die Einrichtung eines Laboratoriums, das sich immer wieder als unzulänglich erwies, je mehr Liebigs Ruhm im Laufe der Jahre wuchs. Hartnäckig war der Kampf mit der Regierung um Mittel für Assistenten, für Chemikalien und für Errichtung eines neuen, ausreichenden Instituts, und in der Hitze des Gefechts widerfuhr es ihm einst, wie Kohut berichtet, daß er einen Brief an den hessischen Minister: „Bei der allgemein bekannten Fürsorge Ew. Exzellenz für die Wissenschaften...“ mit einem anderen verwechselte, der an einen befreundeten Rat im Ministerium gerichtet war: „Bei der allgemeinen Gleichgültigkeit Ihrer Regierung für unsere Universität bitte ich Sie, mein Gesuch kräftig zu unterstützen.“ In der nächsten Sitzung tauschten der Minister und der vortragende Rat lächelnd ihre Schriftstücke aus; der Minister sagte kein Wort — und das Laboratorium wurde gebaut.

Bis zum Jahre 1839 arbeitete Liebig vornehmlich auf dem Gebiete der reinen Chemie. Er untersuchte zahlreiche organische Säuren und Stickstoffverbindungen, ergründete die Einwirkung des Chlors auf den Alkohol und entdeckte hierbei 1831 das Chloroform und 1832 das Schlafmittel Chloral. Durch die stete Beschäftigung mit organischen Stoffen wurde es Liebig im Laufe der Jahre immer mehr zu Gewißheit, daß alles organische Leben in einem gesetzmäßigen und unlöslichen Zusammenhang stehe. Noch 1838 stellte die Universität Göttingen die (erst 1842 beantwortete) Preisaufgabe: „Sind die anorganischen Elemente, die sich in der Asche der Pflanzen finden, so wesentliche Bestandteile des vegetabilischen Organismus, daß dieser sie zu seiner völligen Ausbildung bedarf, und werden sie den Gewächsen von außen geboten?“ Liebig veröffentlichte im Jahre 1840 seine „Agrikulturchemie“ oder „Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie“, ein Werk, das bis 1846 sechs große Auflagen erlebte. Hierin vertrat er die Anschauung, daß die Pflanzen ausschließlich von anorganischen Stoffen leben, daß die organischen Stoffe erst in den Pflanzen durch den Vegetationsprozeß gebildet würden. Die Fruchtbarkeit des Bodens beruhe auf seinem Gehalt an mineralischen Nährstoffen, und demgemäß müßten die durch die Ernten entzogenen Nährstoffmengen dem Boden als Dünger — und zwar nich nur in Form von Stalldünger — wieder zugeführt werden.

Ungeheuer war das Aufsehen, das diese Veröffentlichung erregte, und fast einmütig war die Ablehnung der Liebigschen Grundsätze von Seiten der Chemiker und Landwirte. Aber Liebig ließ sich nicht beirren in mehr denn zehnjährigem Kampf, der von beiden Seiten mit großer Erbitterung und oft mit schärfster Polemik geführt wurde, gelang es ihm, seinen Ansichten zum Siege zu verhelfen. 1842 konnte er seiner „Agrikulturchemie“ die „Tierphysiologie“ folgen lassen, die gewissermaßen die Fortsetzung des ersten Werkes bildet. Eine Folge dieser Forschungen war die Erfindung der Liebigschen Säuglingssuppe, der Liebigschen Fleischbrühe und des Fleischextraktes.

Liebig war inzwischen auf der Höhe seines Ruhmes angelangt. Schon 1845 hatte Ludwig 2. von Hessen ihm die erbliche Freiherrnwürde verliehen, und wiederholt war von auswärtigen und ausländischen Universitäten ein ehrenvoller und verlockender Ruf an den großen Chemiker ergangen, den dieser in Dankbarkeit und Anhänglichkeit an sein Heimatland stets ausschlug. Aber die Schwierigkeiten mit der hessischen Regierung nahmen kein Ende. Immer wieder hielt man ihn mit leeren Versprechungen hin, wenn er in selbstloser Weise seine Forderungen vortrug, denn nicht für sich bat er, sondern für seine Assistenten und für die Ausgestaltung des Unterrichts. Als schließlich die Verhandlungen mit den Regierung scheiterten, nahm er 1852 einen Ruf König Maximilians 2. von Bayern an die Universität München an. Hier konnte er, befreit von dem zeitraubenden und aufreibenden Laboratoriumsunterricht, noch zwei Jahrzehnte der wissenschaftlichen Forschung und dem Vortrage des Erforschten leben. Am 18. April 1873 starb er hochbetagt in München.

Der Sternhimmel im Mai.

Der himmlische Berichterstatter hat es nicht immer ganz leicht; denn wenn er auch in den meisten Fällen mit voller Sicherheit sagen kann, was geschehen wird, so kann er doch keine Gewähr dafür übernehmen, daß es auch sichtbar werden wird. Mitunter ist ein dichter Wolkenvorhang vorgezogen, der uns die Bühne der großen Weltereignisse völlig verdeckt, so daß wir armen Zuschauer das Stück, das hinter dem Vorhang aufgeführt wird, zwar in der Zeitung lesen, aber nicht mit eigenen Augen sehen können. Diese Vorsicht mit der wir unsere Ankündigung beginnen, ist nun ganz besonders am Platz bei dem Hauptereignis, das uns für Mai in Aussicht steht, nämlich der Sichtbarkeit des Merkur in den letzten Tagen des Monats. Mit Recht gilt dieser sonnennächste Wandelstern als ein recht unsicherer Kantonist; denn selbst wenn seine Stellung so günstig ist, wie diesmal, wo er links vom Untergangspunkt der Sonne im Nordwesten zu erschauen ist, sehen wir ihn doch immer nur in der Nähe des Horizontes in noch ziemlich heller Abenddämmerung, und beide Umstände erschweren seine Erkennung. Da aber kein auch nur entfernt ebenso heller Stern in der Nähe steht, so ist man, wenn man in der angegebenen Himmelsgegend einen Stern entdeckt, sicher, daß es wirklich nur Merkur sein kann.

Außer diesem sonnennächsten aller Planeten ist nur noch der sonnenfernste, Saturn, sichtbar. Seinen schönen, einst von Galilei entdeckten und später von dem großen niederländischen Physiker Huygens zuerst richtig beschriebenen Ring können wir allerdings mit bloßen Augen nicht sehen. Saturn wird gegen Ende Mai schon bald nach Eintritt der Dunkelheit, zu Beginn des Monats freilich erst erheblich später im Südosten sichtbar. Der Fixsternhimmel wird nun schnell immer sommerlicher. Von den beiden Hauptsommersternen Arktur und Wega, — ersterer in der Verlängerung der gekrümmten Deichsel des großen Himmelswagens und letztere ein Stück links davon, — überwiegt vorerst noch der weit höherstehende und nur aus diesem Grunde heller erstrahlende Arktur. Hinter der Wega zieht nun schon der Schwan herauf und auf seiner der Wega entgegengesetzten Seite folgt das Sommersternbild des Adlers mit dem Hauptstern Atair. Vollmond ist am 4., am 12. ist letztes Viertel, am 19. Neumond und am 26. wiederum 1. Viertel. Eine Sonnenfinsternis am 29. Mai bleibt für uns unsichtbar.

Was sich die Welt erzählt.

Kindesmord und Selbstmord eines Arztes.

Breslau, 11. Mai. In der letzten Nacht verübte der Oberarzt Dr. Otto Schwab in seiner Wohnung Selbstmord durch Vergiften und Erhängen Vorher hatte er seinen einhalb Jahre alten Sohn Peter ebenfalls vergiftet und erdrosselt. Dr. Schwab hat in geistiger Umnachtung gehandelt. Er war nach dem vor einem halben Jahr erfolgten Tot seiner Ehefrau schwermütig geworden.

Schreckenstat in der Uesküber Unteroffiziersschule.

Belgrad, 11. Mai. In der militär-technischen Unteroffiziersschule in Ueskürb erschoß während eines Vortrages der Unteroffizier Marikitsch mit seinem Dienstgewehr den vortragenden Hauptmann Marin und verletzte einen Leutnant und einen Unteroffizier. Darauf flüchtete er, jagte sich auf dem Flur eine Revolverkugel in die Brust, die in tötlich verwundete Es handelt sich um einen persönlichen Racheakt.

—0—

Mysteriöser Leichenfund.

Breslau, 11. Mai. Die Breslauer Zeitung meldet, aus Trachenberg: In einem Wald bei Radziunz, einem Orte in der Nähe von Trachenberg, wurde in den Morgenstunden des Freitag ein unbekannter, etwa 30 Jahre alter Mann an einem Baumstumpf hängend aufgefunden. Der Baumstumpf war an einen anderen Baum gelehnt Die Leiche war völlig entkleidet; die Kleidung war verbrannt. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Verbrechen.

—0—

Schwere Chlorgasexplosion in Amerika.

Berlin, 11. Mai. Wie dem „Berliner Tagblatt" aus Syracuse (New York) gemeldet wird, ereignete sich in den chemischen Werken der Solvay Company eine verheerende Exlosion Aus bisher noch ungeklärter Ursache flog ein Eisenbehälter mit 40.000 Litern Chlorgas in die Luft. Das Gebäude, in dem sich der Behälter befand, wurde völlig zerstört. 30 Personen erlitten durch das Gas schwere Vergiftungen. Zwei der Vergifteten dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Die Blattern in Griechenland.

Maßnahmen gegen Reisende aus England.

London, 11. Mai. Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung beschlossen, den Zusammentritt von Kammer und Senat zu verfügen, um Maßnahmen zur Bekämpfung der Blattern zu ergreifen. Der Gesundheitsminister hat besondere Bestimmungen für die aus England in Griechenland eintreffenden Reisenden erlassen.

Ein amerikanischer Ingenieur von mexikanischen Bergarbeitern mißhandelt.

Paris, 11. Mai. Nach Meldungen aus Mexiko ist der amerikanische Bergwerkingenieur Decken von mexikanischen Bergarbeitern im Staate Jalisco, als er ihnen Vorhaltungen machte, schwer mißhandelt worden.

Zwischen Colima und Guadalajara wurde ein Personenzug von Räubern überfallen. Bevor die Räuber die Flucht ergriffen töteten sie zwei Soldaten der Zugbegleitung.

New York, 11. Mai. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist der amerikanische Bergwerkingenieur Decken, der von zwei amerikanischen Arbeitern schwer mißhandelt worden war, seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind entkommen.

Besuch Mussolinis in Konstantinopel.

London, 11. Mai. Von einem bevorstehenden Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini bei dem türkischen Staatspräsidenten Kemal Pascha berichten türkische Blätter Die Zusammenkunft der beiden Staatsmäner soll im Juli in dem Dolma Bagtsche Palast in Konstantinopel stattfinden.

Ueberschwemmungskatastrophe an der Wolga.

Moskau, 11. Mai. Im nördlichen Wolgagebiet nördlich der Hauptstadt Moskau haben die Ueberschwemmungen sich ausgedehnt. Etwa 100 Dörfer sollen unter Wasser stehen. Auch sei viel Vieh umgekommen und große Mengen Getreide seien vernichtet worden. Von der Regierung sollen Hilfsmaßnahmen für die betroffene Bevölkerung eingeleitet und Lebensmittel in das Ueberschwemmungsgebiet geschickt worden sein.

Sportnachrichten.

Der Sonntag des polnischen Fußballverbandes (P. Z. P. N.)

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist der heutige Sonntag der Tag des P. Z. P. N. d. h. alle Wettspiele, die heute ausgetragen werden, werden zu Gunsten des PZPN. veranstaltet, die Einnahmen fließen dem Verband zu, der dadurch in die Lage versetzt wird, sich zu erhalten und den bedürftigen Vereinen zu helfen, in weiterer Folge die Mittel für die olympische Expedition zu gewinnen. In ganz Polen finden aus diesem Anlaß repräsentative Begegnungen statt. Auch Bielitz stellt für den heutigen Tag drei Repräsentationsmannschaften ins Feld, von denen die erste Garnitur in Bielitz gegen die Krakauer Garbarnia antreten wird. Garbarnia ist bei uns bereits bekannt, sie spielt das erste Jahr in der Liga und hat sich daselbst durch schöne Erfolge einen Platz in der führenden Gruppe gesichert. Bielitz-Biala stellt eine aus Spielern des B. B. Sportvereines, der Hakoah und Sturm zusammengesetzte Mannschaft, deren Zusammenstellung dafür bürgt, daß sie dem Krakauer Ligaverein einen nicht leicht zu bezwingenden Gegner abgeben wird.

Die zweite Garnitur tritt in Zywiec gegen eine Mannschaft der dortigen Vereine an, und dürfte voraussichtlich eine Kombination von Biala-Lipnik, Hakoah und Sturm darstellen. Ihr Sieg in Zywiec dürfte ziemlich sicher sein.

Die dritte Garnitur tritt in Pleß gegen ein Pleßer Team an. Sporklub, BKS. und die übrigen Vereine stellen dazu ihre Spieler. Auch dieses Spiel dürfte einen Sieg der Bielitzer bringen.

In Dziedzitz treffen sich die beiden Rivalen, der R. K. S. und T. S. Grazyna. Dieses Spiel dürfte sich zu einem scharfen Treffen gestalten, in welchem der R. K. S. nach seinen Leistungen in der A-Klasse zu urteilen, schließlich Sieger bleiben dürfte.

In Oswiencim spielt die Sola gegen ein Team der B-Liga.

Ein polnischer Sieg in Breslau.

Am Donnerstag spielte in Breslau eine Repräsentativmannschaft Poln.-Oberschlesiens gegen eine solche Deutsch-Oberschlesiens und gewann erstere nach hartem Kampf 1 : 0.

Länderwettkampf England — Frankreich 4 : 1 (1 : 0)

In Paris spielte am Donnerstag die englische Auswahlmannschaft gegen ein französisches Nationalteam vor 40 000 Zuschauern im Stadion von Colombes. Die Engländer waren überlegen, doch verteidigten sich die Franzosen sehr gut. Erst in der letzten Viertelstunde des Treffens schossen die Engländer drei Tore.

Um den Davis-Cup.

Ungarn — Norwegen 2 : 1. Die in Oslo stattfindenden Tenniskämpfe um den Davispokal brachten am ersten Tag zwei Einzelspiele, von denen eines Torkiltsen gegen den Ungarn Takacs 6 : 1, 6 : 0, 6 : 2 gewann. Der ungarische Meister Kehrling schlug den Norweger Nielsen in vier Sätzen 11 : 9, 1 : 6, 6 : 3, 6 : 2.

Am zweiten Spieltag schlug das ungarische Paar Kehrling-Petery die Norweger Nielsen-Torkildsen 6 : 4, 6 : 4, 6 : 1, wodurch die Ungarn mit 2 : 1 in die Führung gelangten. Ein Sieg der Ungarn ist sehr wahrscheinlich.

Meisterschaftstabelle der A-Klasse.

Von den am Donnerstag ausgetragenen Meisterschaftsspielen der A-Klasse ist noch das Spiel Sola, Oswiencim gegen Koszarawa, Zywiec nachzutragen, daß nach hartem Kampf, in welchem beiderseits die Stürmer versagten 0 : 0 unentschieden endete. Die Tabelle der A-Klasse hat dadurch folgendes Aussehen erhalten:

1.	B. B. S. V.	4 Spiele	8 Punkte	13 : 4 Tore
2.	R. K. S.	4 „	7 „	14 : 10 „
3.	Hakoah	5 „	7 „	20 : 9 „
4.	Sola	4 „	5 „	6 : 3 „
5.	Sturm	4 „	4 „	10 : 13 „
6.	Biala-Lipnik	4 „	2 „	9 : 10 „
7.	B. K. S.	4 „	2 „	8 : 12 „
8.	Koszarawa	3 „	1 „	1 : 6 „
9.	Sportklub	4 „	0 „	3 : 17 „

Bemerkenswert ist hierbei die Plazierung des R. K. S. vor der Hakoah und der Sola an vierter Stelle. Die beiden letzt plazierten dürften ihren Platz voraussichtlich nicht so bald verlassen.

Lanwirtschaft.

Der neue landwirtschaftliche Lohntarif.

Zwischen dem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband für die Wojewodschaft Schlesien und dem polnischen Landarbeiterverband ist ein neuer Lohntarif abgeschlossen worden, welcher bis zum 31. März 1930 Wirkung hat und, falls er nicht drei Monate vor diesem Termin gekündigt wird, sich noch um ein weiteres Jahr verlängert. Nach diesem Tarifvertrag müssen Dienstverträge auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen werden. Der Zeitpunkt der Vertragsdauer der Arbeitsverträge soll mit dem der Tarifdauer gleichlaufen. Erfolgt auch hier drei Monate vor Ablauf des Arbeitsvertrages keine Kündigung, so läuft der Vertrag um ein Jahr weiter. Kürzere Kündigungsfristen sind jedoch zulässig. Bei einer Vertragsdauer von einem Vierteljahr, beträgt die Kündigungsfrist 6 Wochen, bei längerer Vertragsdauer drei Monate. Die tarifmäßige Arbeitszeit im Jahre 1929-30 ist auf 2821 einhalb Stunden festgesetzt. Sie verteilt sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Januar 7, 1. bis 15. Februar 8, 16. bis 28. Februar 8 einhalb, 1. bis 15. März 9 einhalb, 16. bis 31. März 10, 1. bis 15. April 10, 16. April bis 30. Juni 10 einhalb, 1. Juli bis 31. August 11, 1. bis 15. September 10 einhalb, 16. bis 30. September 10, 1. bis 15. Oktober 9 einhalb, 16. bis 31. Oktober 9, 1. bis 15. November 8 einhalb, 16. bis 30. November 8, 1. bis 31. Dezember 7 Stunden.

Die Arbeitszeit früh und am Mittag beginnt mit dem Appell und endigt auf der Arbeitsstelle im Felde. Wenn das Feld weiter als 1 km vom Hofe entfernt liegt, so muß der Arbeiter im Verhältnis zu jedem weiteren Kilometer um 10 Minuten früher aus der Arbeit entlassen werden. Bei Gespannen beginnt die Arbeitszeit mit dem Herausführen der Zugtiere aus dem Stall und endigt mit dem Hereinführen in den Stall.

Das Abfüttern des lebenden Inventars wird außerhalb der Arbeitsstunden ohne jegliche besondere Bezahlung ausgeführt. Die Zeit für das Füttern, Richten der Wagen und Geräte, Aufräumen des Inventars darf täglich 3 einhalb Stunden über die normale Arbeitszeit nicht betragen und darf nicht eher als 2 Stunden vor der Arbeitszeit beginnen.

Die Ackerkutscher sind zu abwechselndem Tagesdienst beim lebenden Inventar an Sonn- und Feiertagen ohne besondere Vergütung verpflichtet.

Ueberstunden müssen geleistet werden, wenn es die Betriebsverhältnisse dringend erfordern, besonders in der Ernte und während der Bestellung.

Als Feiertage gelten nur die gesetzlichen Feiertage in der Wojewodschaft; Arbeiten an Sonn- und Feiertagen sind auf die dringendsten Fälle zu beschränken

Im festen Jahreslohn angenommene Ackerkutscher, Lohngärtner, Stallmägde, Handwerker und Aufsichtspersonen erhalten, sofern sie 9 Monate bei demselben Arbeitgeber beschäftigt waren, im Jahre 4 Tage Urlaub. Hat das Dienstverhältnis 2—3 Jahre gedauert, erhalten sie 5 Tage Urlaub, bei einem 4—5-jährigen Dienstverhältnis 7 Tage, bei einem sechsjährigen und längeren 10 Tage.

Freie Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten denselben Urlaub, wenn sie im Vorjahre 2700 Arbeitsstunden bei demselben Arbeitgeber geleistet haben. Urlaubstage werden wie Arbeitstage bezahlt. Krankheitstage, die von der Krankenkasse anerkannt sind, gelten als Arbeitstage und werden auf die 2700 Stunden angerechnet.

Die Wahl der Urlaubstage geschieht im Einverständnis mit dem Arbeitgeber, mit Ausnahme von Reisen, welche auf Grund schriftlicher Aufforderung der Gewerkschaften erfolgen; in diesen Fällen muß der Arbeitgeber auf den vorgeschlagenen Urlaubstag eingehen. Der Antritt des Urlaubs im einzelnen Falle geschieht nach Bestimmung der Betriebsleitung. Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, gleichzeitig mehr als 2 Arbeiter zu beurlauben. In der Zeit dringender Feldarbeiten wird Urlaub nur in den notwendigsten Fällen, z. B. Hochzeit, Sterbefall, Geburt, Taufe gewährt.

Die Lasten der sozialen Versicherungen sowie die Steuern tragen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis müssen in erster Linie durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beigelegt werden. Führen solche Verhandlungen zu keinem Ziel, und gelingt es auch dem Betriebsrat innerhalb seiner Zuständigkeit nicht, die Streitigkeiten beizulegen, so ist der zuständge Schlichtungsausschuß anzurufen. Aussperrungen und Arbeitsniederlegungen dürfen erst erfolgen, wenn alle gesetzlichen und tarifvertraglichen Mittel zur Beilegung der Streitigkeiten erschöpft sind.

Das Einheitsdeputat, das jedem verheirateten und unverheirateten auf Jahresvertrag verpflichteten Ackerkutscher und Lohngärtner mit eigenem Hausstand zu geben ist, beträgt:

22 Ctr. Roggen, 4 Ctr. Weizen, 2 Ctr. Gerste, 60 Ctr. Kartoffeln, 730 Ltr. Milch (tägl. 2 Ltr.), 4 rm Holz (Knüppel oder Scheit), 60 Ctr. Stückkohle oder 80 Ctr. Förderkohle, einviertel Morgen gedüngtes und bearbeitetes Kartoffelland, 25 Quadratruthen Gemüseland, 1 Dienstwohnung. In Industriekreisen wird anstatt 730 Ltr. Milch nur 548 Ltr. (täglich 1 einhalb Ltr.) gewährt, dagegen aber 100 Ctr. Kohle geliefert.

Verheirateten, auf Jahresvertrag verpflichteten Ackerkutschern und Lohngärtnern, zu deren Hausstand mehr als 4 Kinder unter 14 Jahren gehören, sind, soweit die Verhältnisse des Betriebes es gestatten, für jedes weitere Kind auf Verlangen jährlich bis zu 1 einhalb Ctr. Brotgetreide, 3 Ctr. Kartoffeln und täglich einviertel Liter Milch zu 75 Prozent des Marktpreises zu verkaufen. Vollwertige unverheiratete Ackerkutscher über 18 Jahre ohne eigenen Hausstand erhalten das Ackerkutscherdeputat, jedoch keine Wohnungsentschädigung, nur die halbe Feuerung und täglich 1 Liter Milch. Vollwertige unverheiratete Ackerkutscher von 16 und 17 Jahren erhalten das Mägdedeputat. Vollwertige unverheiratete Lohngärtner ohne eigenen Hausstand erhalten das gleiche Deputat wie der unverheiratete Ackerkutscher ohne eigenen Hausstand.

Stallmägde ohne eigenen Hausstand erhalten als Einheitsdeputet: 12 Ctr. Roggen, 2 Ctr. Weizen, 24 Ctr. Kartoffeln, 365 Ltr. Milch. einviertel Morgen gedüngtes und bearbeitetes Kartoffelland, 30 Ctr. Stückkohle (40 Ctr. Deputatkohle), 2 rm Holz.

Unverheiratete Stallmägde mit eigenem Hausstand erhalten die gleichen Bezüge wie im Abs. 1 aufgeführt, jedoch anstelle von 30 Ctr. Kohle und 2 rm Holz 60 Ctr. Stückkohle (80 Ctr. Deputatkohle) und 4 rm Holz (ganze Feuerung) sowie freie Wohnung und 15 Quadratruthen Gartenland.

Stallmägde mit mehr als 2 Kindern unter 14 Jahren erhalten außer den obigen Bezügen 2 Ctr. Roggen und 6 Ctr. Kartoffeln mehr, solche mit mehr als 4 Kindern anstelle 6 Ctr. 10 Ctr. Kartoffeln mehr.

Vögte und Gutshandwerker erhalten:

24 Ctr. Roggen, 5 Ctr. Weizen, 3 Ctr. Gerste, 60 Ctr. Kartoffeln, einhalb Morgen Kartoffelland, 25 Quadratruthen Garten — bezw. Gemüseland, 912 einhalb Ltr. Milch, 80 Ctr. Stückkohle (100 Ctr. Förderkohle), 4 rm Holz, 1 Dienstwohnung.

In Industriekreisen werden gewährt 730 Ltr. Milch und 120 Ctr Kohle.

Bei Gutshandwerkern, die hisber mehr Deputat erhalten haben, bleibt das Mehr bestehen.

Die Entlohnung der Nachtwächter regelt sich nach den Barlöhnen der Deputatisten. Die Arbeitszeit beträgt grundsätzlich 12 Stunden Sie beginnt mit dem Abtreten der Pferdeknechte vom Hofe und endigt mit dem Antreten der Knechte auf dem Hofe. Für die übrige Zeit bis zu 12 Stunden, soweit sie nicht durch Wachtdienst während der Mittagszeit ausgefüllt wird, kann der Nachtwächter zu anderen Dienstleistungen herangezogen werden.

Wo kein Dominialpelz vorhanden ist, wird empfohlen, solchen in den Wintermonaten zur Verfügung zu stellen.

Das Legen der Kartoffeln hat in der Mitte der vom Arbeitgeber eingehaltenen Legezeit zu erfolgen. Das gewährte Kartoffelland muß von derselben Bodengüte sein wie die Gutsäcker. Wo der tariflich festgesetzte einviertel Morgen Kartoffelland nicht gegeben werden kann, sind anstelle desselben 15 Ctr. Kartoffeln zu liefern. Die Kartoffeln sollen geharst sein, anderenfalls sind bei 30 Ctr. ungeharften Kartoffeln (vom Felde weg) 2 Ctr. hinzuzugeben.

Verheirateten, auf Jahresvertrag verpflichteten Landarbeitern ist die ständige Haltung von 1—2 Schweinen zur Mast sowie von höchstens 5 Legehühnern und 20 Kücken ohne Anrechnung auf die Gesamtbezüge bei eigenem Futter zu gestatten.

Die Haltung von Gänsen bleibt der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen, jedoch dürfen nicht mehr als 3 Gänse gehalten werden.

Wenn keine Möglichkeit zur Schweinehaltung gegeben ist, so erhält der Arbeitnehmer eine Jahresentschädigung von 100 Zloty. Wird von der Möglichkeit der Schweinehaltung kein Gebrauch gemacht, so hat der Arbeitnehmer keinen Anspruch auf di vorerwähnte Entschädigung.

Die dem Deputatisten gegebene Wohnung ist eine Dienstwohnung , die dem Arbeiter und seiner Familie während der Dauer des Dienstverhältnisses zur Verfügung gestellt wird — Andere Personen, verheiratete Kinder und Verwandte dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Arbeitgebers darin wohnen. Bei Zuwiderhandlung ist der Arbeitgeber zur Festsetzung einer Entschädigung berechtigt.

Die Wohnung muß in gutem Zustande sein und soll aus mindestens einer Stube mit Küche und Kammer sowie Nebengelaß (unter Nebengelaß ist zu verstehen: Bodenraum Keller bezw. Kohlenschuppen) für kinderreiche Familien, die über 2 Familienangehörige zur Arbeit stellen, bestehen. Für kleinere Familien soll die Wohnung aus 2 Räumen (Stube und Küche oder Kammer bestehen. Für ledige selbständige Arbeiter und Arbeiterinnen, die Eltern und Geschwister zu unterhalten haben, ist eine Wohnung entsprechend der der Verheirateten zu geben.

Ledige Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten, wenn sie nicht gemeinschaftlich wohnen, kleine Wohnungen (eine Stube).

Barlöhne der Deputatisten.

	Zloty
1. Verheiratete Ackerkutscher und unverheiratete mit eigenem Hausstand	38.—
Unverheiratete Ackerkutscher ohne eigenen Hausstand von 16—17 Jahren	27.—
von 18—20 Jahren	29.—
von über 20 Jahren	32.—
2. Verheiratete Lohngärtner und unverheiratete mit eigenem Hausstand	32.—
Unverheiratete Lohngärtner ohne eigenen Hausstand	25.—
3. Stallmägde	32.—
4. Vögte	47.—
Pferdeschaffer und Kuhmänner	51.—
5. Gelernte Handwerker (Schmiede und Stellmacher)	54.—

Wo dem Handwerker kein Handwerkszeug gestellt wird. ist ihm eine Entschädigung je nach der Größe des Handwerksbetriebes und je nach der Größe des selbst gestellten Handwerkszeuges im Betrage von 80 bis 120 Zloty pro Jahr zu zahlen.

Lehrlinge werden nach den Klassen der freien Arbeiter entlohnt.

6. Verheiratete Deputatisten erhalten 5 Zloty und unverheiratete 4 Zloty als Weihnachtsgeschenk.

Barlohn der freien Arbeiter.

1. An weibliche Hofegänger werden pro Tag gezahlt in den Monaten:

	Nov.-Februar,	März-Mai, Oktober,	Juni-September
14-jährige	0,95 Złoty	1,25 Złoty	1,40 Złoty
15 „	1,25 „	1,50 „	1,85 „
16 „	1,50 „	1,85 „	2,20 „
17 „	1,70 „	2,05 „	2,55 „
18 „	1,85 „	2,30 „	2,75 „

Jede über 16 Jahre alte Arbeiterin ist verpflichtet, auf Verlangen des Arbeitgebers vertretungsweise für erkrankte oder beurlaubte Stallmägde die Arbeiten einer Stallmagd zu verrichten Werden solche Arbeiterinnen aushilfsweise beschäftigt, so beträgt der Lohn für

16-jährige Arbeiterinnen	2,20 Zloty
17-jährige Arbeiterinnen	2,55 Zloty
18-jährige Arbeiterinnen	2,75 Zloty

wozu ein Zuschlag von 70 gr. täglich kommt. Diese Entlohnung gilt sowohl für Wochen- als auch für Sonn- und Feiertage und zwar in jedem Monat des Jahres und bis zur Dauer von 6 Wochen. Dauert die aushilfsweise Beschäftigung länger als 6 Wochen, so müssen die Arbeiterinnen wie Stallmägde entlohnt werden.

2. An männliche Hofegänger werden pro Tag gezahlt in den Monaten:

	Nov.-Februar,	März-Mai, Oktober,	Juni-September
14-jährige	1,25 Złoty	1,45 Złoty	1.70 Złoty
15 „	1,50 „	1,95 „	2,30 „
16 „	1,95 „	2,40 „	2,85 „
17 „	2,40 „	3,00 „	3,70 „
18-20 „	2,75 „	3,45 „	4,25 „
über 20-jährige	3,— „	3,85 „	4,85 „

Werden freie Arbeiter als Anspanner beschäftigt, so erhalten sie für das Füttern der Pferde pp. für jeden geleisteten Arbeitstag außer der obigen Entlohnung noch einen Zuschlag von 75 Groschen, an Sonn- und Feiertagen von 150 Groschen.

Ueberstunden.

Für Ueberstunden erhalten:

a) alle auf Jahreslohn verpflichteten Deputatisten 65 Gr. pro Stunde, an Sonn- und Feiertagen 130 Groschen.
b) andere Arbeiter und Arbeiterinnen an Wochentagen 50 Prozent und an Sonn- und Feiertagen 100 Prozent Zuschlag zum Stundenlohn.

Besondere Vergütungen.

Beim Streuen von Kalkstickstoff von Hand wird eine Zulage von 65 Groschen pro Arbeitstag gewährt.

Bei anderen Kunstdüngmitteln besteht die Zulage pro Tag aus 40 Groschen.

Streuen von Kunstdünger mit Maschine wird nur mit 50 Prozent der oben angeführten Werte entschädigt.

Zum Ausstreuen von beißenden künstlichen Düngermitteln, insbesondere von Kalkstickstoff und Kalk dürfen weibliche Arbeiter nicht verwendet werden. Die Arbeiter müssen zum Streuen von Kalkstickstoff und Kalk einen Augenschutz erhalten.

Das Führen der Dreschmaschine und der Kraftpflüge unterliegt freier Vereinbarung.

Die Zahlung des Barlohnes erfolgt für Deputatisten monatlich, spätestens jedoch zum 4. des folgenden Monats und für freie Arbeiter 14-tägig.

Die Barlohnbezüge müssen in Lohnbeuteln oder Lohnzetteln, aus denen die Höhe des Einzelverdienstes und der Abzüge ersichtlich ist, ausgezahlt werden.

Die Ausgabe der Deputate erfolgt in der Regel vierteljährlich im voraus, sie kann jedoch auch auf kürzere Frist erfolgen. Deputatbücher sollen angelegt werden.

Bei Betriebsunfällen, mit Ausnahme von selbstverschuldeten, erhalten die auf Jahreslohn verpflichteten Deputatempfänger volles Deputat und vollen Lohn für die Krankheitsdauer bis zu 6 Wochen.

Das von der Krankenkasse gezahlte Krankengeld wird vom Lohn in Abzug gebracht. Wird der erkrankte Deputatist in ein Krankenhaus überführt, so wird ebenfalls vom Barlohn ein Betrag in Höhe des gezahlten Krankengeldes abgezogen. Uebersteigt das Krankengeld den Betrag des Barlohnes, so ist der Mehrbetrag auf die Deputatbezüge zu verrechnen.

Bei allen anderen Erkrankungen treten lediglich die Leistungen der Krankenkasse in Kraft.

Gutswitwen.

Vollarbeitsfähige Witwen von Gutsleuten, die in der Wohnung des Arbeitgebers untergebracht waren, mit mindestens 2 arbeitsunfähigen Kindern erhalten, wenn sie wöchentlich 5 Tage arbeiten, freie Wohnung, vierteljährlich 3 3 Ctr. Kohle und einviertel Meter Holz und für jeden geleisteten Arbeitstag 2 Pfd Roggen und 4 Pfd. Kartoffeln. Als Barlohn wird vereinbart: in den Monaten

November—Februar	Zl. 1,50
März—Mai, Oktober	Zl. 1,95
Juni—September	Zl. 2,40

Volkswirtschaft.

Polens Baconindustrie.

In dem Bestreben, eine Besserung der Handelsbilanz herbeizuführen, hat Polen in der letzten Zeit seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Exportsteigerung durch Gewinnung neuer Absatzmärkte, der Qualitätsverbesserung der Exportartikel und der Organisierung des Exporthandels in den einzelnen Branchen zugewendet. Angesichts des landwirtschaftlich-industriellen Charakter Polens bezieht sich dieses Bestreben sowohl auf die industrielle als auch auf die landwirtschaftliche Produktion. Einen besonders guten Exportartikel stellen landwirtschaftliche Erzeugnisse dar, da sie einen leichten Absatz auf den ausländischen Märkten finden können, jedoch bedingt diese Ausfuhr große Investitionen, um die Produktion in qualitativer Beziehung zu heben Eine große Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion besitzt ferner die Viehzucht, welche einen der wichtigsten Produktionszweige besonders der kleineren landwirtschaftlichen Besitzungen darstellt

Da jedoch der Exort von Rindern oder Borstenvieh in lebenden Zustand vom wirtschaftlichen Standpunkt aus den niedrigsten Gewinn abwirft, mußte Polen danach trachten, diesen Export in der Weise zu reorganisieren, daß er durch die Ausfuhr von geschlachtetem Vieh oder — was vom Standpunkt der Sozialwirtschaft aus noch lohnender wäre — durch die Ausfuhr von Fleischwaren ersetzt werden kann. Mit Rücksicht darauf wurde eine besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der fleischverarbeitenden Industrie, d. h. den Fleischkonserven, Wurstwaren, Bacons usw. produzierenden Unternehmen, zugewendet.

Am weitesten vorgeschritten sind in letzter Zeit die Arbeiten an der Organisierung der Baconindustrie und deren Ausfuhr, die durch Herausgabe einiger Regierungsverordnungen durchgeführt worden ist. Die polnische Baconindustrie ist ein verhältnismäßig noch junger Industriezweig, besteht sie doch erst seit dem Jahre 1926. Die Existenzbedingungen dieser Industrie, die vornehmlich auf den Export nach England eingestellt gewesen ist, waren nicht leicht, da der englische Markt seit langer Zeit mit Erzeugnissen der Baconindustrie anderer Länder überschwemmt wird, die auf diesem Markt gut eingeführt sind und eine langjährige Erfahrung sowohl auf dem Gebiet der Produktion als auch des Exports besitzen. Die junge polnische Baconindustrie mußte sich daher erst den Anforderungen der englischen Konsumenten bezw. Importeure anpassen, d. h. die Produktionsmethoden verbessern und die Handelsorganisation den Konkurrenzländern angleichen.

Es ist natürlich, daß unter diesen Umständen die junge Baconindustrie in Polen sich vor eine schwierige Aufgabe gestellt sah, umso mehr, als der Export infolge der Preisschwankungen auf dem englischen Markt sich vollkommen unrentabel gestaltete. Um die Verluste zu vermeiden, stellte die polnische Baconindustrie den Export nach England zeitweise ein, um eine bessere Konjunktur abzuwarten und nur in solchen Zeiten auszuführen, in denen die Preise einen gewinnbringenden Verkauf ermöglichen Selbstverständlich wurde durch diese unregelmäßigen Lieferungen die Entwicklung der polnischen Baconindustrie ungünstig beeinflußt und die Anbahnung normaler, ständiger Beziehungen erschwert. Als Folge dessen mußte sich der zufällige polnische Lieferant ohne Rücksicht auf die Qualität seiner Ware mit niedrigeren Preisen begnügen Die durchschnittlichen, von den polnischen Exporteuren erlangten Baconpreise lagen daher in der Regel immer tiefer als die von Dänemark, Holland, Estland, Amerika, Kanada und Schweden erzielten, obwohl die polnischen Erzeugnisse denen der Konkurrenzländer der Qualität nach nicht nachstanden.

Die oben erwähnte Methode, den Export nur während günstiger Konjunkturen zu betreiben und die Produktion in ungünstigen Zeiten zu unterbrechen, wurde von den meisten Baconfabriken in Polen angewendet und beeinträchtigte die Entwicklung derjenigen Fabriken, welche bestrebt waren, die Produktion trotz ungünstiger Konjunktur das ganze Jahr hindurch aufrechtzuerhalten, in hohem Maße. Es darf demnach nicht Wunder nehmen, daß die polnische Regierung diesen wilden Export nicht mehr länger tolerieren konnte und zu Zwangsmaßnahmen greifen mußte, um diesen Zweig der polnischen Industrie und des Exports zu organisieren. Maßgebend war hierbei die Tatsache, daß Polen im vergangenen Jahre durchschnittlich etwa 600 Ballots wöchentlich nach England ausführte, während die Ausfuhr Dänemarks ca. 12.000 und Hollands annähernd 4000 Ballots betrug. Nach fachmännischen Berechnungen jedoch könnte der polnische Baconexport bei entsprechender Organisierung der Produktion und Normierung der Ausfuhr auf etwa 2 Millionen Pfund Sterling jährlich gesteigert werden, was in hohem Maße zur Besserung des polnischen Außenhandels beitragen würde.

Angesichts dieser Umstände hat sich die polnische Regierung entschlossen, besondere Verordnungen einzuführen, welche den rationell arbeitenden Baconfabriken die Erteilung von Zollrückerstattungen bei der Baconausfuhr ermöglichen, wobei die daraus erlangten Summen zur Schaffung eines Exportfonds zwecks Aufrechterhaltung der Ausfuhr während ungünstiger Konjunkturen verwendet werden sollen. Ueber diesen Fonds soll der Exportverband der Baconfabriken disponieren, dem diejenigen Fabriken angehören sollen, die sich verpflichten, die Standardisierung der Baconausfuhr durchzuführen, entsprechende Einrichtungen zu erwerben, die Verarbeitung zu überwachen und schließlich den Export in gewissen minimalen Mengen das ganze Jahr hindurch ohne Rücksicht auf die Konjunkturlage aufrechtzuerhalten.

Auf diese Weise hofft die polnische Regierung diejenigen Fabriken zu eliminieren, deren Tätigkeit nur für die Erlangung hoher Gewinne berechnet ist und als Folge davon dem Wirtschaftsleben Polens schadet. Damit wird gleichzeitig die Einführung einer planmäßigen Ausfuhr, die Hebung der Qualität, die Eroberung des englischen Marktes und die Erzielung höherer Preise beabsichtigt.

Es ist selbstverständlich, daß die Steigerung des polnischen Baconexports nach England nicht nur zur Besserung der Handelsbilanz, sondern auch zur Hebung der Schweineproduktion beitragen würde.

Von der Bank Polski.

Am Mittwoch fand die erste Monatssitzung unter dem Vorsitze des neuen Präsidenten der Bank Polski Ladislaus Wroblewski statt. Der Verwaltungsrat nahm den Bericht der Direktion und der drei Kommissionen des Verwaltungsrates entgegen. Die Berichte enthielten eine Schilderung der wirtschaftlichen Lage und der Tätigkeit der Bank im abgelaufenen Monate. Es wurde beschlossen, das Budget der Bank im Zusammenhange mit den größeren Leistungen zu Gunsten der Krankenkassen zu ergänzen und neue Vertretungen der Bank in Kolna, Krynica-Zdroj, Kuty, Makow Mazowiecki, Myslowitz, Rozyszcze und Slonim zu errichten.

Von der reichsdeutschen Papierindustrie. Im April l. J. ist in der Lage der reichsdeutschen Papierindustrie keine bedeutendere Veränderung eingetreten. Im Allgemeinen ist die Tendenz schwach. Es lassen sich entsprechende Preise für Papier und Pappe nicht erlangen und die Zahlungsbedingungen werden noch immer schlechter. Hingegen war die Produktion der Holzmasse und der Absatz dieses Produktes zufriedenstellend.

Die Ersparnisse in der P. K. O. im April l. J.

Im Laufe des Monates April hat die P. K. O. ein Anwachsen der Spareinleger um 9795 Personen zu verzeichnen. Der Stand des auf Sparbücher eingelegten Kapitales hat am 30. April 1929 den Betrag von 108 227 022 Zloty und zusammen mit den Einlagen der sog. Valorisierung 137 004 578 Zloty erreicht. Die Spareinlagen haben im April 13 874 313 Zloty, die Auszahlungen 13 110 742 Zloty betragen. Der Gesamtumsatz auf Sparkontis der P. K. O. hat im April den Betrag von 26 986 055 Zloty oder täglich 1 000 000 Zloty übertroffen. Die Zahl der erledigten Positionen bei Ein- und Auszahlungen hat in dieser Zeit 160 953 ausgemacht oder die P. K. O. hat täglich 6000 Rechenpositionen bei Ein- und Auszahlungen auf Sparkontis durchgeführt.

—0—

Der Spiritusbeirat.

Seit einigen Tagen finden Sitzungen des Spiritusbeirates beim Finanzministerium unter Vorsitz des Direktors Krachelski statt. Diese Beratungen gelten der Frage des Spiritusses für Industriezwecke.

Polens Außenhandel mit Pappe.

Die Warenumsätze in Polen auf dem Gebiete der Pappe aller Qualitäten während der letzten abgelaufenen Jahre weisen eine ständige Verbesserung auf der Seite des Exports wie auf der des Imports auf. Die Ausfuhr von Pappe in den drei verflossenen Jahren 1926, 1927 und 1928 belief sich auf 3269, 3758 und 3834 t im Werte von 1 597 000, 1 598 000 und 1 956 000 Zloty, wobei zu betonen ist, daß im Jahre 1926 die veredelte Pappe, wie Duplex, Triplex gepreßt, gewellt, noch gar nicht ausgeführt wurde, wogegen im Jahre 1927 der entsprechende Export bereits 25 t im Werte von 13 000 Zloty im Jahre 1928 34 t im Werte von 46 000 Zloty betragen hat. Was die Einfuhr betrifft, so übersteigt sie noch ständig die Ausfuhr hinsichtlich der nicht gefärbten Pappe von natürlicher Farbe. Der negative Saldo der Umsätze hat im Jahre 1927 4 277 000 Zloty und im Jahre 1928 3 020 000 Zloty betragen. Zu einer vorteilhaften Veränderung haben in der Summe von 1 257 000 Zloty sowohl die Export- wie auch die Importpositionen beigetragen.

Anders gestaltete sich die Lage hinsichtlich der gefärbten und der mit Teer gesättigten Pappe, wie aus folgenden Angaben hervorgeht:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
	Zloty	
1926	112 000	482 000
1927	384 000	576 000
1928	408 000	610 000

Die bisherigen Abnehmer der in Polen erzeugten Pappe aller Qualitäten sind folgende Länder, die im Jahre 1928 eingeführt haben:

Land	Tonnen	Wert in Zloty
Schweden	1076	589 000
Deutschland	1025	468 000
Oesterreich	584	333 000
Dänemark	258	143 000
Tscheoslowakei	172	90 000

Ueberdies werden Versuche gemacht, neue Abnehmer außerhalb Europas zu gewinnen.

Eisenbahnbau-Projekte.

Zu den wichtigsten Projekten des polnischen Verkehrsministeriums gehört schon seit langer Zeit die Durchführung einer Parallelstrecke zur Warschau—Wiener Bahn, nämlich von Warschau über Radom-Miechow nach Krakau. Hiervon ist bereits vorhanden die Strecke Radom—Kielce—Miechow als Teil der alten Hauptlinie Demblin (Iwangorod)—Strzemieszyce. Es handelt sich also nur noch um die Verlängerung von Radom nach Norden bis Warschau und von Miechow nach Süden bis Krakau. Nach den jüngsten Beratungen des staatlichen Eisenbahnrates ist jetzt bestimmt damit zu rechnen, daß die Strecke Krakau—Miechow auf Staatskosten errichtet wird, während der Bau des Abschnittes Warschau—Radom durch die interessierten Kommunen und Privatkapital finanziert werden soll. Mit der Ausführung hofft man, schon in allernächster Zeit beginnen zu können.

Die Goldvorräte in Polen.

Auf die interessante Frage, wieviel Gold sich in Polen befindet, kann uns nur das Internationale statistische Amt eine zuverlässige Antwort geben, und dieses stell fest, daß die Goldvorräte in Polen Ende des Jahres 1928 auf 621 Millionen Goldzloty angewachsen waren, sie sind somit im Vergleich zum Jahre 1926 um das Zweieinhalbfache gestiegen.

Im Jahre 1926 nahm Polen unter den 18 Gold besitzenden Ländern die 15. Stelle ein und nun ist es auf den 10. Platz vorgerückt. Vor zwei Jahren besaßen nur Oesterreich, Bulgarien und Griechenland geringere Goldvorräte als Polen, während Polen jetzt mehr Gold besitzt als Dänemark, Norwegen, Ungarn, die Tschechoslowakei und die drei genannten Staaten.

Die Statistik umfaßt nur das Gold, das in den Emissionsbanken liegt.

Radio.

Sonntag, den 12. Mai.

Warschau. Welle 1415.1: 12.10 Symphonisches Konzert, 15.15 Warschauer Philharmonie, 20.30 Populäres Konzert, 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 15.15 Konzertübertragung aus Warschau, 18.20 Literarischer Funk aus Warschau, 20.00 Eine halbe Stunde Humor, 20.30 Abendkonzert, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 10.15 Kirchenmusik-Uebertragung aus Posen, 15.15 Konzert der Warschauer Philharmonie, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 321.2: 16.40 Historische Skizzen, 17.10 Uebertragung v. Hamburg, 17.40 „Der See der Verbannten", 18.00 Unser Verhältnis zum Staat gestern und heute, 19.15 Freuden und Leiden eines leitenden Angestellten, 19.45 Flötenkonzert, 20.15 Abendunterhanltung, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 16.30 Schallplatten, 17.00 Teemusik, 18.00 Parlamentarismus wie er ist und wie er sein sollte. 19.30 Als Hindumönch zur Grenze Tibets, 20.00 „Martha", Oper von F. v. Flotow. Danach bis 0.30 Tanzmusik. Gesangseinlagen: A. Fleßburg.

Prag. Welle 343.2: 7.00 Uebertragung aus Karlsbad. Promenadekonzert, 9.00 Kirchenmusik, 11.00 Matinee. Kompositionen von Smetana, 12.00 Musik der Schützenvereinigung, 16.30 Nachmittagskonzert, 18.05 Deutsche Sendung. Ilse Schulz-Eisenlohr, Mitglied des deutschen Landestheaters in Prag: Kinder- und Wiegenlieder anläßlich des Muttertages, 19.00 Sport-Rundfunk. Bericht über die Ligaspiele Sparta—Bohemians und Lieben—Slavia, 19.05 Tanzmusik 20.00 Neruda: Abendplauderei, 20.30 Volkslieder, 21.00 Kompositionen von Smetana, 22.20 Uebertragung der Tanzmusik aus dem Cafe.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Konzert des Wiener Symphonieorchesters, 15.45 Nachmittagskonzert, 17.45 Unter Albatrossen und Seehunden. Reisevortrag, 18.30 Mutter und Kind. (Anläßlich des Muttertages), 19.35 Ludwig van Beethoven: Klaviersonate D-dur, op. 10, Nr. 3. Alice Weiß, 20.05 „Ist Mr. Brown zu verurteilen?" Schwank. — Anschließend: Abendkonzert.

Für die schlanke Linie, bei Magen- und Darmstörungen, Erkrankungen des Herzens, der Blutgefässe, Nerven, des Stoffwechsels und der Beckenorgane der Frauen.

Kissingen Rakoczy

Haus-Kuren!
In Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis:
Michael Kandel
Cieszyn

Zu verkaufen

ist ein Radioapparat, 3 Lampen, Marke „Neutro Baby“ Wellenlänge 20—2000 Meter. — Adresse in der Adm. d. Bl. 368

Perlmutter-Ultramarin

ist entschieden die beste und ergiebigste **Farbe** für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris mit goldenen Medaillen. **Ueberall zu haben!** Fabriksbüros Ch. Perlmutter, Lwów, Słonecznastrasse Nr. 26.

Rutynowani

agenci ogłoszeniowi

władający językiem poskim i niemieckim dla nader popłatnej akwizycji poszukiwani. — Pisemne zgłosz. „Polonia“ skrzynka poczt. 132, Bielsko.

* 356

Routinierte

Agenten für Inserate,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, gesucht. — Grosse Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Ansuchen an „Polonia“ Postfach 132, Bielsko.

2000 zl.

Monatsverdienst!

Erstklassiges Bankinstitut sucht tüchtige Vertreter zum Verkauf von 4% Investitions Staats-Anleihe. Zuschriften unter „2000“ an Annonzenbüro F. Statter, Kraków, Rynek 8. 360

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże“ empfiehlt nach gründlicher Restaurierung Zimmer mit vollem Komfort. Fliessendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19. LEON VOGEL. 347



Schonet Eure Wäsche und wascht nur mit Seife

Rajskie Śmiechowski

LADEN

im Stadtzentrum, für ein Zuckerwarengeschäft, sofort gesucht. Angeb te mit Situationsplänen zu richten an Teofil Pietraszek, Warschau, Marszałkowska 115 unter „Sklep“. 371

Ein tüchtiger

Buchbinder

wird sofort aufgenommen. Druckerei „Rotograf“, Bielitz.

Ältere

Möbel

für Schlafzimmer, jedoch noch gut erhalten, werden **zu kaufen gesucht.** Adresse zu erfragen in der Verwalt. dieses Blattes.

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskr. gegen Zł. 2·— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Ein fast neues

Fahrrad

Marke „Dürrkopp Diana“ mit Dynamobeleuchtung, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlanget sofort die Zusendung der Broschüre „Zioła Lecznicze“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Die billigste Einkaufsquelle

für

Email- und Küchengeräte

finden Sie nur bei der Firma

Silbiger i Ska

Bielsko, Inwalidzka 6. 315

Vroteile der P. K. O.-Versicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einer monatl. Ratenzahlung **von 3 Zł.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit** — o er erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verz ns ng der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50% techn. Reserven hiefür ausgeworfen und perz ntuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzłoty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im **Falle eines Unglückfalles mit tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polizze den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzłoty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht** 10.000 sondern **zwanzig Tausend — 20.000 Goldzłoty** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung der **ersten Monatsrate in Kraft.**
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder höhere umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzłoty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzłotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine **äusserst** günstige, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.

Eine

Maschinentischlerei

mit vier Hobelbänken und Magazin, ist in Kozy zu vermieten oder zu verkaufen. Wohnung im Neubau vorhanden-Auskunft erteilt St. Zemanek, Schlosserei in Kozy bei Biala. 342

Makulaturpapier

wird abgegeben

Druckerei „Rotograf“

Bielsko, Piłsudskiego Nr. 13.

Jugendliche

Hilfsarbeiterinnen

wirden sofort aufgenommen

in der Druckerei Rotograf, Bielitz, Piłsudskiego 13.

Przedłużenie terminu konkursu.

Śląski Urząd Wojewódzki zawiadamia, że termin wnoszenia podań do Wydziału Oświecenia Publicznego w Katowicach o stanowisko dyrektora Śląskich Technicznych Zakładów Naukowych w Katowicach przesuwa się **do dnia 31-go maja 1929 roku.**

Za Wojewodę

Dr. Saloni m. p.

Naczelnik Wydziału.

344

Mütter schützt Eure Kinder vor Ansteckung, Erkältung Halsschmerzen



durch **Panflavin PASTILLEN.**

In allen Apotheken erhältlich.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Sämtliche Frühjahrs-

und Sommer-Neuheiten

in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Herren-Anzügen und Frühjahrs-Ulstern, sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

287

Ebenso Original englische Waren in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen lagernd.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

TUCHHAUS

Adolf Danziger

pl. Chrobrego **Bielsko** (Töpferplatz).

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.